



Hochschule Neubrandenburg  
University of Applied Sciences  
Fachbereich Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung

## **Berufssozialisation als wichtiger Teil einer Profession.**

**Im historischen Kontext des Bildungsprogrammes der DDR.**

Bachelorarbeit  
zur Erlangung des akademischen Grades  
Bachelor of Arts  
im Studiengang Early Education

von  
Kempf, Mike Michael

Datum der Abgabe:	28.07.2014
ErstprüferIn:	Dipl.-Soz.-Päd. Michaela Ziemer-Grzyb
ZweitprüferIn:	Prof. Dr. phil. Marion Musiol
URN:	urn:nbn:de:gbv:519-thesis2014-0240-2

# Inhaltsverzeichnis

<b>EINLEITUNG.....</b>	<b>1</b>
<b>1 BERUFSSOZIALISATION IM PÄDAGOGISCHEN KONTEXT .....</b>	<b>3</b>
1.1 Sozialisation.....	3
1.2 Berufssozialisation.....	4
1.3 Berufssozialisation und Berufswelt der Frau in der DDR .....	7
1.3.1 Der Beruf der Kindergärtnerinnen in der DDR.....	9
<b>2 BILDUNG IN DER DDR.....</b>	<b>11</b>
2.1 Bildungssystem der DDR.....	11
2.2 Kindergarten .....	15
2.2.1 jüngere Gruppe .....	20
2.2.2 mittlere Gruppe .....	26
2.2.3 ältere Gruppe .....	30
2.3 Zusammenfassung Inhalte Bildungsprogramm.....	34
<b>3 SITUATION IN DER PRAXIS .....</b>	<b>35</b>
3.1 begründete Methodenwahl .....	35
3.2 Auswertung und Interpretation der Fragebögen .....	36
3.3 Umgang mit dem Bildungsprogramm in der aktuellen Praxis.....	39
<b>4 FAZIT .....</b>	<b>42</b>
<b>LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS .....</b>	<b>45</b>
<b>ELEKTRONISCHE QUELLEN.....</b>	<b>48</b>
<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS .....</b>	<b>49</b>
<b>ANHANG.....</b>	<b>50</b>
<b>EIDESTATTLICHE ERKLÄRUNG .....</b>	<b>92</b>

## Einleitung

In vielen Kindertageseinrichtungen arbeiten heute noch Erzieherinnen die in der ehemaligen DDR ausgebildet wurden. Die Teilung Deutschlands bedingte zwei Bildungssysteme, mit einer Unterschiedlichkeit, die heute noch spürbar ist.

Während des praktischen Teils meines Studiums, kam es zu vielen Kontakten mit Erzieherinnen mit DDR-Ausbildung. Dabei zeigte sich ein breites Spektrum an Ansichten und Arbeitsweisen. Für mich kristallisierte sich die Einstellung zum Bildungsprogramm der DDR, zur Wende mitunter durch den Situationsansatz ersetzt, und aktuellen Bildungsaspekten heraus. Die Benutzung des damaligen Bildungsprogrammes - in Form eines zu erledigenden Planes - geschieht oftmals nicht offensichtlich, aber es wird in Gesprächen klar, dass immer noch eine gewisse Nähe und Befürwortung dieses Programmes vorherrscht. Sicher trifft dieser Aspekt nicht auf alle Personen zu, aber es gibt eine gewisse Anzahl an Kindergärtnerinnen, die sich auf das Erlernte berufen.

Warum noch immer einige von ihnen mit voller Überzeugung die Qualität des Bildungsprogrammes der DDR verteidigen und seine Aufgaben und Ziele umsetzen, soll Inhalt dieser Arbeit sein.

Mit Bezug auf die Berufssozialisation soll geklärt werden: „Welche Auswirkungen die berufliche Sozialisation nach sich trägt und wie sich dies auf Erzieherinnen mit einer Ausbildung als Kindergärtnerin in der DDR verhält?“

Es ist sowohl ein persönliches als auch ein allgemein angestrebtes Ziel, Verständnis dafür zu erlangen, warum es manchen Personen schwer fällt sich vom Erlernten und Praktizierten zu lösen.

Kindergärtnerinnen sind das vornehmliche Ziel dieser Auseinandersetzung, Krippen- und Horterzieherinnen werden benannt und teilweise in die Abhandlungen einbezogen, aber sind nicht Hauptbestandteil dieser Arbeit. Es ist nicht Ziel dieser Arbeit Erzieherinnen wegen ihrer Ausbildung zu beschämen oder bestimmte Bildungssysteme zu bevorzugen bzw. zu beschönigen. Auch das Bildungsprogramm DDR wird nicht in dem Umfang analysiert, als dass die Idee einer Neufassung und neuen Verwendbarkeit keimen kann.

Es soll bemerkt und hervorgehoben werden, dass in dieser Bachelorarbeit größtenteils von Erzieherinnen gesprochen wird. Dies ist bedingt durch die Limitierung des Ausbildungsberufes zur Kindergärtnerin auf weibliche Auszubilden-

de. Zudem ist sowohl im älteren als auch jüngeren Bildungsprogramm – dazu später mehr – ausschließlich von Erzieherinnen die Rede.

Die Vorgehensweise setzt sich aus der Einführung in die theoretischen Schwerpunkte, der Einordnung und der Differenzierung des Themas, sowie der Gegenüberstellung der Theorie und Praxis zusammen.

Im ersten Kapitel soll näher auf die wissenschaftlichen Hauptbestandteile dieser Arbeit eingegangen werden, sprich Sozialisation oder genauer gesagt Berufssozialisation.

Im zweiten Kapitel findet eine Auseinandersetzung und Einführung in das Bildungssystem der DDR statt. Der Arbeitsbereich der zu untersuchenden Erzieherinnen soll im Gesamtkontext des Bildungssystems stattfinden, explizit Besonderheiten und Einzelheiten sollen benannt werden und auch den Lesern, welche nicht bewandert sind im ehemaligen ostdeutschen Bildungssystem, verständlich sein. Das Hauptaugenmerk liegt hier bei der Institution des Kindergartens, differenziert nach der jüngeren, der mittleren und der älteren Gruppe (dazu mehr im 2. Kapitel).

Im letzten Kapitel, dem dritten, erfolgt die Betrachtung des Themas über eine empirische Methode, der Methode des Fragebogens. Dafür wurden Fragebögen an geeignete Personen ausgegeben. Die Fragebögen befragen auf anonymem Wege die Probandinnen und liefern aktuelle sowie empirische Daten. Im dritten Kapitel wird demnach eine empirische Methode angewandt, analysiert, die Ergebnisse ausgewertet und im Kontext des Themas gegenübergestellt.



# **1 Berufssozialisation im pädagogischen Kontext**

## **1.1 Sozialisation**

Im Arbeitstitel tritt der Begriff der Berufssozialisation auf. Er fällt unter den Hauptbegriff der Sozialisation. Unter Sozialisation versteht man die bewusste oder unbewusste Vermittlung und Aneignung von gesellschaftlichen Normen und Werten sowie gesellschaftlichen Einstellungen. Dieser Prozess geschieht stets in Wechselwirkung mit der sozialen Umwelt beginnend mit der Geburt und endend mit dem Tod (Stanjek, 2011, S. 405). Der Begriff der Sozialisation stellt eine analytische Konstruktion dar. Sie entzieht „sich einem inhaltlich abgeschlossenen, definitorischen Zugriff nach naturwissenschaftlichen Vorbild“ (Hurrelmann & Bauer, 2007, S. 673). Eine weitere Definition für den Begriff der Sozialisation könnte demnach auch die Folgende sein: Sozialisation ist der „soziale Entwicklungsprozess [...], bei dem sich der Mensch mit seiner sozialen und materiellen Umwelt (äußere Realität) sowie seinen natürlichen Anlagen und der körperlichen und psychischen Konstitution (innere Realität) auseinandersetzt.“ (Stanjek, 2011, S. 405). Es handelt sich demnach bei der Sozialisation um einen Vorgang der Vergesellschaftung des Menschen (Niederbacher & Zimmermann, 2011, S. 11).

Nun haben wir Menschen sowohl biologische Attribute als auch gesellschaftlich angelernte/sozialisierte Attribute. Die biologische Entwicklung läuft parallel zur gesellschaftlichen Entwicklung ab. Demnach kann der Prozess der Sozialisation als Gegenprozess der biologischen Entwicklung eines Menschen gesehen werden (ebd., S. 12f).

„Sozialisation kann nicht auf Aspekte der Erziehung und Entwicklung reduziert werden.“ (ebd., S. 13). Jedoch sind Institutionen wie Kindergarten oder Schule Orte die ausschließlich eingerichtet sind um zu sozialisieren. Dort findet eine Vorbereitung auf die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben statt (ebd., S. 17).

Neben der Familie sind auch gleichaltrige Bezugspersonen ein einflussreicher Faktor für die Sozialisation (Naudascher, 1977, S. 46).

## 1.2 Berufssozialisation

Sobald der Mensch als soziales Wesen auf die Welt kommt, beginnt seine Sozialisation durch die Gesellschaft, ein Leben lang (Stanjek, 2011, S. 405f). Dabei ging man lange Zeit davon aus, dass nach der Jugendphase nur wenige Veränderungen in der Persönlichkeit stattfinden (Heinz, 1995, S. 64). Die Sozialisation ist jedoch so allgegenwärtig, dass sie in weiten Teilen unsere Berufswahl mit beeinflusst. Der Weg zum Beruf, zumeist in Form einer Ausbildung, beeinflusst den Menschen ebenso stark wie die ersten Berufsjahre. Man spricht daher auch von Berufssozialisation.

Die Berufssozialisation kann man „als Aneignungs- und Veränderungsprozeß von arbeitsbezogenen Fähigkeiten, Kenntnissen, Motiven, Wertorientierungen und sozialen Deutungsmustern“ verstehen. Berufliche Sozialisation beinhaltet aber auch „die Entwicklung von Persönlichkeitsstrukturen in der Auseinandersetzung mit den Anforderungen und Bedingungen des Arbeitsprozesses“ (Heinz, 1995, S. 41f). Innerhalb der Ausbildung werden also Strukturen und Handlungsweisen erworben, die die zukünftige Arbeit beeinflussen.

Die berufliche Sozialisation lässt sich laut Heinz in zwei Richtungen unterteilen. In Sozialisation für den Beruf und Sozialisation durch den Beruf. Geschlechts- und schichtspezifische Faktoren sozialisieren für den Beruf. Zum Beispiel durch die Institution Schule oder durch die Institution Familie (ebd., S. 42). Oft sind Mädchen von der Institution der Familie dazu angehalten, Tätigkeiten im Haushalt oder der Familie zu übernehmen. Dabei werden „sie [...] von einer erwachsenen Frau, die diese Fähigkeiten verkörpert, angelernt.“ (Hagemann-White, 2003, S. 69). Die Familie sozialisiert ihr biologisch-weibliches-Kind also zu ihrem gesellschaftlich-weiblichen-Kind. Diese Sozialisierung durch die Familie zum einen und Schule zum anderen ist so weitreichend, dass auf deren Grundlage „Mädchen [...] ihre Vorstellung künftiger Berufsarbeit auf weiblich geprägte oder beherrschte Felder.“ richten (ebd., S. 64). Durch Selektion und Allokation fungiert die Schule wie ein Rüttelsieb und delegiert jede Persönlichkeit in eine individuelle Richtung (Niederbacher & Zimmermann, 2001, S. 104). Letztendlich mündet die „vorberufliche Sozialisation [...] in die erste Berufswahl und die Berufsausbildung im Betrieb, Berufsschule oder Hochschule.“ (Heinz, 1995, S. 42).

Aber der Beruf spielt ebenso eine wichtige Rolle in der Berufssozialisation. Im betrieblichen Arbeitsprozess vermittelte Erfahrungen (ebd., S. 42) sind in der Theorie zum einen schwer zu vermitteln und zum anderen prägen sie nur in geringen Maße einen selbst. Das Verhältnis zur Profession und Lernerfahrungen während der Ausbildung sind daher maßgeblich für die berufliche Sozialisation. Verbunden mit den zeitlich längeren, allgegenwärtigen Arbeitserfahrungen während der Erwerbsphase (ebd., S. 42), ist der Bereich der Berufssozialisation ein stetiger Begleiter des Erwachsenseins und Erwachsenwerdens. Die hier angebrachten Fakten gehören der Sozialisation durch den Beruf an.

Welche Faktoren aber, beeinflussen insbesondere Frauen und Mädchen bei ihrer Berufswahl?

Partnerschaft, Familienleben und Kinder sind wichtiger Bestandteil weiblicher Lebensentwürfe (Flaake & King, 2003, S. 16). Somit sind sie wichtige Faktoren für die Sozialisation von Frauen. Dabei konkretisiert sich an der Frage der Vereinbarkeit von Beruf und Familie die Reichweite der geschlechtsspezifischen Lebensführung (Heinz, 1995, S. 63). Frauen orientieren sich in doppelter Form. Sie müssen sich zwischen Familie und Partnerschaft oder einer beruflichen Tätigkeit entscheiden. In dieser Beziehung spricht Heinz auch von einer doppelten Vergesellschaftung (ebd., S. 61).

Da sich seiner Ansicht nach die „betriebliche Rekrutierungs- und Beschäftigungsstrategie an der männlichen Normalbiographie und deren Zentrierung auf die Berufsarbeit“ (ebd., S. 62) orientiert. Ist es für Frauen nicht einfach sich frei in der Berufswelt zu bewegen. Das beständige Risiko der sexuellen Verletzung gilt als ein Element der Berücksichtigung der weiblichen Situiertheit bei der Berufswahl (Hagemann-White, 2003, S. 74). Natürlich haben nicht nur solch stichhaltige Aspekte Einfluss auf die Berufswahl der weiblichen Bevölkerung. Das konjunkturabhängige Ausbildungsangebot (Heinz, 1995, S. 138) und der Anspruch junger Frauen an einen kommunikativen und beziehungsbezogenen Beruf (Hagemann-White, 2003, S. 78) spielen ebenfalls eine wichtige Rolle. Auch wenn heute kaum noch (gesellschaftliche) Beschränkungen für Frauen in der Berufswahl und Berufsausübung vorhanden sind, so beschränken sich viele Frauen auf die Ausübung von reinen Frauenberufen. Diese Berufe setzen eine gelungene Vereinbarkeitsleistung voraus. Was anhand eines hohen Frauenanteils in einem Beruf ersichtlich wird (ebd., S. 73). Oft spricht man dann von

Frauenberufen. Demnach ist es Frauen im gewählten Berufen möglich, die Vereinbarkeit von Familie, Haushalt und Beruf zu schaffen. Die berufliche Ausbildung von Mädchen findet daher meist im Sozial- und Erziehungsbereich statt (Heinz, 1995, S. 142). Die gleichzeitige Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist bei Frauen nicht immer primär als Wunsch gegeben, aber dennoch präsent. Es muss dabei immer nach finanziellen und moralischen Erfordernissen unterschieden werden (Bühler, 2007, S. 44).

Laut Bühler hat für die Herstellung der beruflichen Identität das Geschlecht eine entscheidende Dimension inne (ebd., S. 45). Wie aber bildet sich diese berufliche Identität?

Jeder Beruf setzt bestimmte Neigungen (und Qualifikationen) voraus (Steinert & Müller, 2002, S. 28). Die berufliche Sozialisation bedingt eine Reihe von Einflussbeziehungen und Wechselwirkungen (Heinz, 1995, S. 45). Dabei ist die Berufswahl als Resultat eines sozialen Zuweisungsprozesses zu sehen. Der Zuweisungsprozess wird stark von der Herkunftsfamilie beeinflusst (ebd., S. 130). Vorerfahrungen als Ausgangspunkt für eine entstehende Motivation nehmen dabei eine besondere Bedeutung für die berufliche Motivation ein (Steinert & Müller, 2002, S. 194). Ist ein passender Beruf gefunden, dient die „Berufsausbildung [...] [als] Selektions-, Qualifizierungs- und Sozialisationsprozeß zugleich“ (Heinz, 1995, S. 138). Laut Steinert & Müller ist „für jede professionelle Sozialisation [...] die Praxisausbildung [sogar] konstitutiv.“ (Steinert & Müller, 2002, S. 111). Sowohl praktische Einübung als auch die praktische Verwendung der erlernten Theorie sind demnach maßgebend für eine gelungene berufliche Sozialisation. Die berufliche Identität ist das Produkt der beruflichen Sozialisation. Sie kann neben der Fähigkeit der Ausübung des Berufes als wichtiger Einflussfaktor gesehen werden. Zudem ist die berufliche Identität individuelles Merkmal eines jeden Menschen und allein schon durch die unterschiedlichen Erlebnisse vor, während und nach der Ausbildung bedingt. Wichtiger Bestandteil der professionellen Berufssozialisation ist die Integration des Berufsneulings in die Berufswelt (ebd., S. 30). Nur so ist es der auszubildenden Person möglich, durch Vorstellen und Analysieren von konkreten Einzelfällen in der Praxis, das praktische Können zu erlernen (ebd., S. 111).

### **1.3 Berufssozialisation und Berufswelt der Frau in der DDR**

„Die gesellschaftliche Stellung und Wertschätzung eines Menschen in der DDR war unmittelbar mit deiner Arbeit verbunden.“. Insbesondere für Frauen war die Berufstätigkeit ein Weg hin zur Erfüllung des Wunsches nach Selbstbestimmung und Unabhängigkeit (Müller-Rieger, 1997, S. 13).

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges fehlte es an Arbeitskräften. Allgemeine Berufstätigkeit war aus ökonomischen Gründen nun auch den Frauen nicht mehr vorenthalten (Schwarz, 1997, S. 54). In der DDR waren viele Frauen berufstätig. Sodass 1986 4,9 Millionen Frauen beschäftigt waren, das entspricht 91,3% der erwerbsfähigen Frauen zu dieser Zeit (Uhlmann & Hartmann & Wolf, 1989, S. 69). Durch die Erlangung einer relativen Selbstständigkeit, einer sozialen Sicherheit und einer materiellen Unabhängigkeit zog es viele Frauen in den Beruf. Dadurch war dem Staat die volle Ausnutzung des Arbeitskräftepotenzials gesichert (Müller, 1992, S. 155). In „Kleine Enzyklopädie. Die Frau.“ heißt es, dass die Berufstätigkeit einen hohen Wert für Frauen hat. Als Gründe für die Berufstätigkeit werden die Folgenden genannt:

- in der Gesellschaft nützlich sein;
- Erwerb von eigenen materiellen Einkommen;
- Beitrag zum Unterhalt der Familie;
- kein Leben in familiärer Isolierung;
- Einbezug in gesellschaftliche Prozesse. (Uhlmann & Hartmann & Wolf, 1989, S. 68).

„Bei aller Selbstverständlichkeit für Frauen in der DDR berufstätig zu sein, waren ihre Möglichkeiten [aber] keinesfalls grenzenlos und auch nicht den Männern gleichwertig.“. In der DDR gab es 259 verschiedene Facharbeiterberufe. Davon waren 30 Berufe für Frauen nicht empfohlen bzw. gesperrt. Doch viele Lehrstellen wurden jeweils nur für Mädchen oder Jungen angeboten (Schwarz, 1997, S. 63f). Dies steht im totalen Widerspruch mit den Angaben in der DDR-Literatur. Hier heißt es wortwörtlich: „Mädchen können fast jeden Beruf ergreifen. Sie wählen ihn unter ähnlichen Bedingungen wie Jungen, haben gleiche Chancen beim Bildungserwerb und bei der Berufsausübung.“ (Uhlmann & Hartmann & Wolf, 1989, S. 69). Aber im Jahre 1987 verteilten sich mehr als die Hälfte der Schulabgängerinnen in 16 Facharbeiterberufen, allesamt mit einem Frauenanteil von 85 bis 100% (Schwarz, 1997, S. 63). Wenn man dies mit den

259 vorhandenen Facharbeiterberufen vergleicht, so kommt man zu der Erkenntnis, dass Frauen keine Gleichberechtigung in der Berufswahl genossen.

Die Berufswahl wurde als langwieriger Prozess verstanden, der unter staatlicher Begleitung stattfand. Dazu gehörte ab der sechsten Klasse eine regelmäßige Berufsberatung (Uhlmann & Hartmann & Wolf, 1989, S. 70). Da die Berufsentscheidung eine staatsbürgerliche Entscheidung war (ebd., S. 77), ist es nicht verwunderlich, dass Mädchen und Frauen nur eine gewisse Anzahl an Berufen zur Verfügung stand. Der Umstand, dass das berufliche Interesse gelenkt werden durfte/sollte (ebd., S. 76) und Frauen in typische Frauenberufe geplant wurden (Schwarz, 1997, S. 63), verdeutlicht sich für diese Bachelorarbeit in der hohen Anzahl an Frauen in Institutionen wie der Krippe, dem Kindergarten und der Unterstufe (ebd., S. 64).

Das Arbeitskräftepotenzial der Frauen war ein wichtiger Faktor für die Wahrung des Staates der DDR. Unter dem Gesichtspunkt der Sicherstellung von Nachwuchs dienten Frauenförderprogramme der Erhöhung der Geburtenzahl, da diese rückläufig war (Konrad, 2012, S. 210f), aber auch der Wahrung des Arbeitskräftepotenzials.

Trotz hohen Bildungsgrades von Frauen in der DDR, stand jede Frau in einer familiären Verpflichtung (Müller, 1992, S. 158f). Das Spannungsfeld der Doppelorientierung der Frau war auch in der DDR gegeben und konnte nicht gänzlich gelöst werden. Ein Versuch dieses Problem zu lösen, war die Frauenförderung, als Aufgabe der Gesellschaft und des Staates (Schwarz, 1997, S. 54). Sie diente nicht nur der Gleichberechtigung im Beruf und der Aufhebung der Doppelorientierung, sondern auch der Förderung eines mütterzentrierten Bildes der Frau (ebd., S. 60). Sondern auch dem hohen Bedürfnis nach Mutterschaft und Arbeit, was in „Kleine Enzyklopädie. Die Frau.“ erwähnt wird (Uhlmann & Hartmann & Wolf, 1989, S. 68). Männern waren per Gesetz jedoch von der Familienverantwortung ausgegrenzt (Schwarz, 1997, S. 60). Da eine allgemeine Vollzeitberufstätigkeit für jeden erwerbsfähigen Bewohner der DDR vorgeschrieben war und Teilzeitbeschäftigungen nur unter besonderen Umständen genehmigt wurden, wuchsen der Bedarf und die Notwendigkeit von Kindertageseinrichtungen (Müller, 1992, S. 155). Die Institution des Kindergartens und damit einhergehend der Beruf der Kindergärtnerin gewannen an Bedeutung und damit einhergehend die Stellung der Frau.

Da Männer per Gesetz kein Anrecht auf Familienverantwortung hatten, und Frauen der gesellschaftlichen Norm des eigenständigen Erwerbes nachkommen wollten (Uhlmann & Hartmann & Wolf, 1989, S. 68), aber von staatlicher Seite in Sachen Familie explizit gefördert wurden, ist indirekt zu erkennen, dass Erziehungsarbeit Frauensache war (Konrad, 2012, S. 210f). Somit ist es naheliegend, dass das System der DDR systematisch Frauen für den Beruf der Kindergärtnerin oder der Krippenerzieherin wählte. Es gibt zwar keine Festlegung, dass nur Frauen diese Berufe ergreifen durften. Es gibt jedoch genug Hinweise, die die Institutionen der Krippe, des Kindergartens und in eingeschränkter Form auch die der Grundschule als ausschließlichen Arbeitsbereich für Frauen kennzeichnen.

### **1.3.1 Der Beruf der Kindergärtnerinnen in der DDR**

Wie bereits im vorherigen Abschnitt erwähnt, findet man „In Krippe, Kindergarten und Unterstufe [...] nahezu ausschließlich Frauen.“ (Schwarz, 1997, S. 63). In diesem Kapitel werden unter dem Aspekt des Berufsfeldes der Kindergärtnerin das Berufsumfeld und der Beruf an sich betrachtet.

Der Beruf der Kindergärtnerin genoss in der DDR volle Anerkennung (Mieskes, 1971, S.213) (siehe auch „Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem“, 2014, §25 (1)). Jedoch mit der Prämisse, Funktionärin des Staates zu sein (Höltershinken & Hoffmann & Prüfer, 1997, S. 122). Jede Kindergärtnerin fungierte als ausführende Person der staatlichen Interessen (ebd., S. 135). Im §11 Abs. (4) des „Gesetzes über das einheitliche sozialistische Bildungssystem“ heißt es: „Die Erzieherinnen arbeiten nach einem staatlichen Bildungs- und Erziehungsplan.“. Die Arbeit damit war verpflichtend.

Die Rolle der Kindergärtnerin war für den Staat von zentraler Bedeutung (Höltershinken & Hoffmann & Prüfer, 1997, S. 148). Waren doch Betreuung, Erziehung und Bildung der Drei- bis Sechsjährigen wichtiger Bestandteil des politischen Programmes des SED (Müller-Rieger, 1997, S. 11). Den Kindergärtnerinnen kam dabei eine machtvolle Position zu, denn der Großteil der erzieherischen Verantwortung und Arbeit fand in den staatlichen Einrichtungen der Krippe, des Kindergartens und der Schule statt (Schmidt, 1997, S. 42). Pädagogische Fachkräfte standen demnach zwar direkt unter der Kontrolle des Staates – hierarchische Kontrolle der Kindergärtnerin (Höltershinken & Hoffmann &



Prüfer, 1997, S. 130) – aber waren in der Gesellschaft anerkannt und wurden als wichtig empfunden.

Da es sich beim Beruf der Kindergärtnerin um einen anerkannten und ehrenvollen Beruf handelte, wollten viele junge Mädchen in diesem Beruf arbeiten. Die Nachfrage war meist größer als das Angebot (Konrad, 1012, S. 221). Da die Vorschulpädagogik ein wichtiger Bereich für die DDR-Politik war (ebd., S. 214) waren die Zugangsvoraussetzungen sehr hoch und jeder Kreis durfte nur sieben Personen zur Ausbildung schicken (Fragebogen #2, S. 2). Jede Bewerberin benötigte eine Zulassung durch den Rat des Kreises, eine gesellschaftliche Beurteilung zwecks der politisch-ideologischen Zuverlässigkeit (Konrad, 2012, S. 221), ein logopädisches Gutachten (Höltershinken & Hoffmann & Prüfer, 1997, S. 30), eine von Seiten des Staates geforderte „Liebe zum Kind“ (ebd., S. 124) und einen Abschluss der zehnten Klasse (ebd., S. 158).

Kindergärtnerin zu werden war also nicht leicht. Zudem erfolgte eine strikte Auslese der Bewerberinnen. Schaut man sich die Bildungs- und Erziehungsziele an, so ist es nicht verwunderlich, dass strenge Kriterien für die Auswahl von Auszubildenden aufgestellt waren. Die pädagogischen Fachkräfte sollten mit Herz, Hand und Seele die Ideen und Ansichten des Staates vermitteln. Im Gegenzug bekamen sie Anerkennung und eine machtvolle Position. Somit genossen sie im Gegensatz zu anderen Frauen eine stärkere Gleichberechtigung.

Die Ausbildung der Erzieherinnen fand ab 1955 in sogenannten Pädagogischen Fachschulen für Kindergärtnerinnen statt, welche den Räten der Bezirke untergeordnet waren. Das Berufs- und Ausbildungssystem war vom Staat geplant und die Ausbildung der Kindergärtnerinnen wurde als Direktstudium betitelt. Der Berufsabschluss war aber auch über ein Fernstudium möglich (Höltershinken & Hoffmann & Prüfer, 1997, S. 28ff). Die Gesamtbildungszeit betrug ab 1974 drei Jahre (Konrad, 2012, S. 220) und umfasste eine Gesamtbildungszeit von 3080 Stunden bzw. 2708 Stunden ab 1985 (Höltershinken & Hoffmann & Prüfer, 1997, S. 159). Die Ausbildung hatte einen parteipolitisch-ideologischen Charakter (ebd., S. 165) und Marxismus-Leninismus ein wichtiger Bestandteil (Konrad, 2012, S. 222). Die Praxisausbildung zielte auf die Befähigung der Erfüllung der politisch-pädagogischen Aufgaben des Bildungsprogrammes ab (Höltershinken & Hoffman & Prüfer, 1997, S. 167). Womit die Ausbildung einen sehr politischen Charakter hatte. Zudem diente sie der Befähigung der Erziehe-



rinnen Kinder politisch-ideologisch zu formen. Dies stimmt mit dem Kindbild der DDR überein, welches vom formbaren und defizitären Kind ausgeht (Laewen, 1997, S. 120). Mit einer praktischen Prüfung wurde die Ausbildung zur Kindergärtnerin beendet (Höltershinken & Hoffmann & Prüfer, 1997, S. 166).

Die ausgebildete Kindergärtnerin übte nun durch ihre berufliche Ausbildung und Sozialisation Einfluss auf den Prozess der Entwicklung der Kinder aus (Musiol, 1998, S. 35). Sie selbst sah sich laut Laewen in der Rolle der Fachkraft für „Befähigung“ (Laewen, 1997, S. 124). „Kritik und Widerspruch, das Einbringen eigener Idee [und] die selbstverantwortliche Gestaltung der Arbeit waren nicht vorgesehen.“ und fanden sich in der Arbeit vieler Kindergärtnerinnen auch nicht wieder (Konrad, 2012, S. 219).

Die Ausbildung der Kindergärtnerinnen zielte auf die Schaffung von unmündigen Persönlichkeiten. Somit dienten Kindergärtnerinnen dem Staat der DDR als Vermittler ihrer Ideologie. So sollte es zumindest sein. Natürlich gab es Erzieherinnen die sich dagegen sträubten die politisch-ideologischen Ziele zu erfüllen. Festzuhalten ist, dass Erzieherinnen als Volkserzieherinnen vorgesehen waren und die Ideen des Staates umsetzen sollten. So sollten Kinder früh von der Bezugsperson der Erzieherinnen zum Sozialismus bekehrt werden.

## **2 Bildung in der DDR**

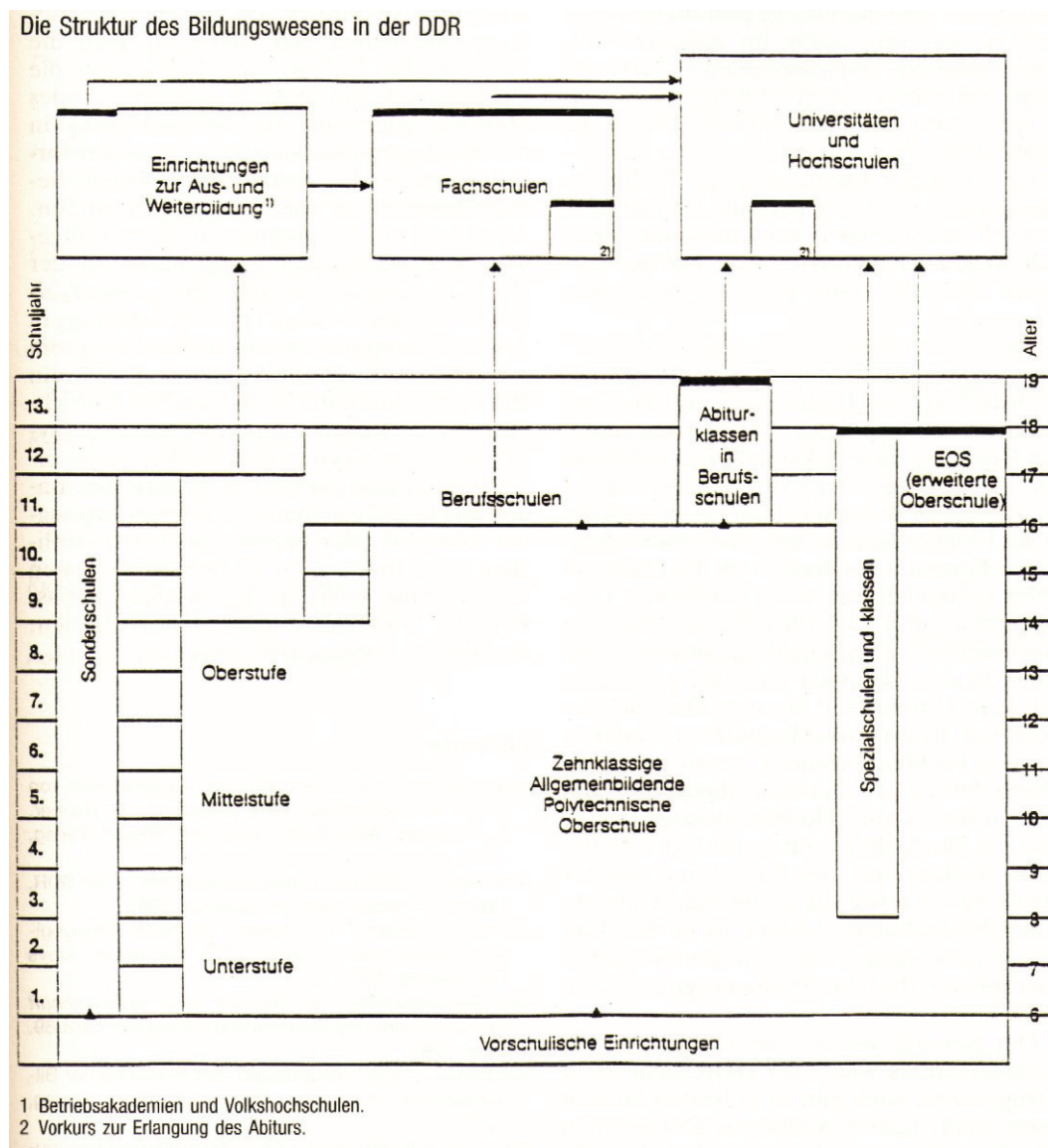
### **2.1 Bildungssystem der DDR**

Das Bildungswesen der DDR ist in nur wenigen Punkten mit dem heutigen Bildungswesen vergleichbar, weshalb eine kurze Einführung in das sozialistische Bildungswesen notwendig erscheint.

Relativ früh in der Geschichte der DDR stand die Bildung unter dem Leitsatz eines „egalitären gesellschaftspolitischen Programmes“, einhergehend mit der Errichtung und Einführung der Einheitsschule (Anweiler, 1990, S. 13).

Aber der Leitsatz verblasste mit der Zeit, die Einheitsschule, auch polytechnische Oberschule oder POS genannt, jedoch bestand weiter. Sie beinhaltete die erste bis zehnte Klassenstufe und ermöglichte sowohl den Kindern als auch den Lehrkräften von der ersten bis zur zehnten Klasse in ein und derselben Institution zu (inter-)agieren (Anweiler, 1990, S. 18). Die polytechnische Ober-

schule ist in drei Teile gegliedert, in die Unterstufe (erste bis dritte Klasse), in die Mittelstufe (vierte bis sechste Klasse) und in die Oberstufe (siebte bis zehnte Klasse) („Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem“, 2014, §13 Abs. (3)). Jedes Kind welches das sechste Lebensjahr vollendet hatte, galt als schulpflichtig und es erfolgte in der Regel die Einschulung in der polytechnischen Oberschule. Unter Berücksichtigung der zehnjährigen Oberschulpflicht schloss daran der Besuch einer Berufsschule/Ausbildungsstätte oder der Zugang zu einer weiterführenden Schule an (Anweiler, 1990, S. 28).



**Abb. 1 Die Struktur des Bildungswesens in der DDR**

Die Möglichkeit des erweiterten Bildungsweges bestand in Form der erweiterten Oberschule, auch EOS genannt, welche auf die polytechnische Oberschule aufbaute und aus der elften und zwölften Klasse bestand und die Berufsschul-

pflicht erfüllte. Sie war nicht die einzige Einrichtung um einen höheren Bildungsweg (Abitur) zu beschreiten, aber wohl die verbreitetste.

Um die Alternativen zum Erwerb des Abiturs nicht zu vernachlässigen, sollen diese aber hier genannt werden. Neben der EOS gab es die Abiturklassen in Berufsschulen, Spezialschulen und Spezialklassen, mit schwerpunktlastigen Bereichen wie alte und neue Sprachen, Ökonomie, Diplomatenschulen und viele andere mehr („Bildungssystem in der DDR“, 2014), sowie Volkshochschulen beziehungsweise Abendschulen (Anweiler, 1990, S. 29). In ihrer Gesamtheit ermöglichten allesamt den Erwerb des Abiturs und damit die Zugangsvoraussetzung für Fachhochschulen, Universitäten und Hochschulen.

Die Abiturklassen in Berufsschulen stellten dabei eine kleine Besonderheit dar. Sie glichen einer dualen Ausbildung. Es wurde sowohl eine höherqualifizierte Schulausbildung erreicht als auch eine abgeschlossene Facharbeiterausbildung (allgemeine Bezeichnung für Gruppe der Facharbeiterberufe in der DDR), wobei auf ein weiterführendes Studium vorbereitet werden sollte. Die angebotenen Abiturklassen in Berufsschulen waren meist im technischen Sektor angesiedelt (ebd.). Allerdings dienten die weiterführenden Schulen dem Staat der DDR als Instrument zur Trennung nach sozialen und politisch-ideologischen Aspekten (Anweiler, 1990, S. 13). Das heißt, dass nur staatskonforme und sozialistisch engagierte Schüler/Bürger dieses Privileg wahrnehmen konnten und andere Personen ausgeschlossen oder gar benachteiligt wurden. Mit dem Grad der Spezialisierung steigert sich auch die Intensität der Trennung nach sozialen und politisch-ideologischen Maßstäben, ihren Höhepunkt erreicht diese Trennung bei den Diplomatenschulen, welche keine öffentlichen Auswahlverfahren besaßen oder anboten („Bildungssystem in der DDR“, 2014). Der Staat beruft sich bei jenen Trennungsmaßnahmen auf mehrere Regelungen. Zum einen beruht das Bildungssystem auf dem „Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem“ in welchem bereits in §2 Abs. (4) geschrieben steht:

*„Das sozialistische Bildungssystem ist so aufgebaut, daß jedem Bürger der Übergang zur jeweils nächsthöheren Stufe bis zu den höchsten Bildungsstätten, den Universitäten und Hochschulen, möglich ist. Für die höheren Bildungseinrichtungen werden die Besten und Befähigsten ausgewählt.“ („Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem“, 2014).*

Es ist also den betreffenden Organen freigestellt, die Besten und Befähigtesten Personen auszuwählen und demnach eine Differenzierung nach sozialen und politisch-ideologischen Aspekten durchzuführen. Damit kam der Schule die Aufgabe der ideologischen Homogenisierung nach, welche von staatlicher Seite den schulischen Institutionen und den Massenmedien auferlegt wurde und diente der Immunisierung von äußeren Einflüssen gegenüber der Bevölkerung sowie der Ausschaltung von parteiideologisch nicht konformen Richtungen im öffentlichen Bereich. (Anweiler, 1990, S. 13f).

Sicher schwang dabei ebenso der Grundsatz „Einheit von Ökonomie und Bildung“ mit, welcher gemäß den Bedürfnissen der Planwirtschaft die Lenkung und Planung der Ausbildungswege des beruflichen Nachwuchses beeinflussen sollte (Anweiler, 1990, S. 13).

Eine weitere Regelung, die der Differenzierung von Personen durch den Staat dienlich war, war die Tatsache, dass Eltern in der DDR kein natürliches Recht auf Erziehung ihrer Kinder hatten. Im deutschen Nachbarstaat war es im Gegensatz dazu per Grundgesetz definiert, dass es das natürliche Recht der Eltern ist, ihre Kinder zu erziehen. Das natürliche Recht der Eltern auf Erziehung besteht noch heute. Es galt als ein Recht des Staates, Erziehungs- und Bildungsaufgaben wahrzunehmen (Anweiler, 1990, S. 12). So scheint es nicht abwegig, dass alle Erziehungsstätten staatlicher Organisation sind, mit Ausnahme der konfessionellen Einrichtungen, (Anweiler, 1990, S. 12) und ein paralleles Erziehungssystem bestand, welches neben der allgemeinen Schulpflicht und dem damit verbundenen Besuch der Schule, eine zusätzliche Stätte der Sozialisation hin zum Sozialismus bildete. Zu diesen Stätten gehörten die Pionierorganisation „Ernst Thälmann“, der alle Kinder von der ersten bis zur siebten Klassen angehörten, die Freie Deutsche Jugend (kurz FDJ), in der die Kinder ab dem 14. Lebensjahr auf freiwilliger Basis Mitglied werden konnten, sowie Feriengestaltung und sozialistische Wehrerziehung (ebd., S. 14). Natürlich waren nicht alle betroffenen Kinder und Jugendlichen in diesen Vereinigungen. Es sei aber bemerkt, dass das nicht Eintreten und Engagieren in den Organisationen mit maßgeblichen Sanktionen und Beeinträchtigungen verbunden war, die bis hin zum Verbot des Zuganges zu höheren Bildungswegen verbunden sein konnten.

Der Kindergarten und ab 1976 auch die Kinderkrippen gehörten ebenfalls zum Bildungssystem der DDR, man sprach von „Kindertageseinrichtungen der Vorschulerziehung“ (ebd., S. 28). Da insbesondere der Bereich des Kindergartens zu wichtig für diese Arbeit ist, soll er in einem separaten Kapitel explizit behandelt werden. Erwähnt sei an dieser Stelle aber, dass sowohl Kindergarten als auch Krippe dem Bildungssystem zugeordnet waren, wenn auch der Bereich der Kinderkrippe dem Ministerium für Gesundheitswesen untergeordnet ist und somit nicht ganzheitlich dem Bildungswesen zuzuordnen ist („Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem“, 2014, §10 Abs. (5)). Der Kindergarten ist dem Ministerium für Volksbildung unterstellt.

## **2.2 Kindergarten**

Innerhalb der 40 Jahre währenden Geschichte der Deutschen Demokratischen Republik hat der Kindergarten soviel Bedeutung und Zuwendung erfahren wie nie zuvor in den vorangegangenen Jahren der deutschen Geschichte (Konrad, 2012, S. 226). Es scheint demnach als angemessen in chronologischer Reihenfolge all die Entwicklungen und Entwicklungsschritte des Kindergartens und der Kindergartenpädagogik aufzuführen. Von großer Bedeutung ist es die wichtigsten Inhalte zu erfassen, um auf das Verhalten und den Umgang mit dem damals Erlernten jener DDR-Erzieherinnen einzugehen. Dazu werden aus dem „Programm für die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten“ die Inhalte der verschiedenen Gruppen zusammengefasst und in kurzer aber angemessener Form analysiert. Da dieses Programm auf dem vorher erschienen „Bildungs- und Erziehungsplan für den Kindergarten“ aufbaut, wird die letztgültige Version verwendet.

Ein Jahr nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, setzten erste Reformierungsbestrebungen im Bildungssystem ein. So wurden bereits im Jahre 1946 Richtlinien erlassen, die unter anderem die Institution des Kindergartens in das Bildungssystem eingliederten und somit aus dem Sozialwesen herauslösten (Müller-Rieger, 1997, S. 12). Diese Eingliederung verlangte eine komplette Neuorientierung, vor allem in Bezug auf den inhaltlichen Rahmen. Auf Grundlage der Eingliederung des Kindergartens sollte, mit einem kaum vorhandenen Rahmenplan, die Neuorientierung unter dem Stern von antinationalsozialistischen Erziehungsstilen stattfinden (Hoffmann, 1997, S. 22).

Doch selbst wenn antinationalsozialistische Erziehungsstile angestrebt werden sollten, so folgte die DDR-Kindergartenpädagogik doch einer deutschen Traditionslinie, welche sich durch die Politisierung von Kindern durch parteipolitische Instrumente auszeichnet (Hoffmann, 1997, S. 30). Die Praxisausbildung zielte dabei mehr oder weniger auf die Befähigung der Erfüllung der politisch-pädagogischen Aufgaben (Höltershinken & Hoffmann & Prüfer, 1997, S.167). Es wird von einer parteipolitisch-ideologischen Entwicklung der Berufsausbildung seit 1945 gesprochen (ebd., S. 165).

Die Richtlinien, welche 1946 erlassen wurden, beinhalteten aber auch solche Maßgaben, dass die Arbeit im Kindergarten schulvorbereitenden Charakter erhalte und Beschäftigungen (ohne inhaltlich nähere Bestimmung) stattzufinden haben (Konrad, 2012, S. 209). Erstaunlicherweise sind die Richtlinien keine pädagogische Vorgabe, noch bestimmen sie eine solche. Es ist daher erwähnenswert, dass pädagogische Konzepte, wie die von Montessori, Fröbel oder Löwenstein verwendet wurden (Konrad, 2012, S. 209). Im späteren Verlauf der DDR-Geschichte aber die Montessori-Pädagogik, der Situationsansatz oder ähnliche so gut wie unbekannt waren (Müller-Rieger, 1997, S. 14).

1948 fand dann der nächste Schritt in Richtung Zentralisierung statt. Die räumliche und organisatorische Trennung von Krippe, Kindergarten und Hort findet nach dem Prinzip der homogenen Gruppe statt (Hoffmann, 1997, S. 24). Ein erster Schritt in Richtung Bildungsprogramm/-plan. Aus der Feder der DVVB (Deutsche Verwaltung für Volksbildung) wurden im selben Jahr die „Grundsätze der Erziehung im deutschen Kindergarten“ veröffentlicht. Dadurch erfolgte eine Ablösung der Richtlinien von 1946 und die Festlegung einiger erzieherischer Grundsätze, unter anderem die Erziehung im demokratischen Sinne und die allseitige Entwicklung kindlicher Kräfte. Wobei noch eine relativ große Offenheit der Erziehung vorhanden war (Konrad, 2012, S. 209).

Die „Ziele und Aufgaben der Erziehung“ legten ab 1952 verbindliche Inhalte und Methoden fest, welche als zentrale Bildungs- und Erziehungsziele für frühkindliche Einrichtungen der gesamten SBZ (Sowjetischen Besatzungszone) galten. Die benannten Ziele und Aufgaben fußten auf einem Modell von körperlicher, sittlicher, intellektueller und ästhetischer Erziehung (Hoffmann, 1997, S. 24f.).

Charakteristisch für das Bildungssystem der DDR waren folgende Ausgangspunkte:



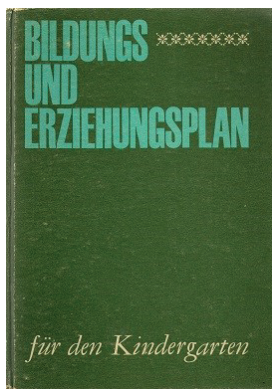
- jeder Mensch und jedes Kind ist absolut form- und erziehbar (Schmidt, 1997, S. 46);
- das Bild vom Kind ist defizitär.

Dabei lehnte sich die Pädagogik stark an jene des „großen Bruders“ an, das heißt an die Pädagogik der Sowjetunion (Müller-Rieger, 1997, S.12). Der 3. pädagogische Kongress der DDR legte 1948 die Grundlage dafür. Die rechtliche/politische Orientierung an der Pädagogik der Sowjetunion wurde zwar von der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (auch SED) verabschiedet, aber geschah unter dem Einfluss der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland (SMAD) (Konrad, 2012, S. 209).

Ein nächster wichtiger Schritt des Bildungssystems der DDR vollzog sich 1965, mit der Verabschiedung des „Gesetzes über das einheitliche sozialistische Bildungswesen“. Die Obersten des Staatsapparates sahen den Staat nun als vollkommen sozialistisch an. Ihrer Ansicht nach, war der Staat in das „sozialistische Zeitalter eingetreten“ („Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem“, 2014). Der Geltungsbereich dieses Gesetzes greift aber nicht nur auf die Schule zurück, sondern auch auf Vorschuleinrichtungen (Schmidt, 1997, S. 42). Doch in welcher Form? Betrachtet man das „Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem“, so stellt man fest, dass das Hauptaugenmerk auf der Vermittlung und Verbreitung des Sozialismus liegt. Im Kindergarten, welcher seit 7. Oktober 1949 der Volksbildung und somit zusammen mit der Schule demselben Ministerium untergeordnet ist (Konrad, 2012, S. 211), sollen diese Maßnahmen wie folgt umgesetzt werden:

- Bekanntmachen mit dem sozialistischen Leben;
- Erziehung zur Liebe zur sozialistischen Heimat und zum Frieden;
- Arbeit nach einem staatlichen Erziehungs- und Bildungsplan („Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem.“, 2014, §13 oder Kindergartenordnung, 2014, §10f).

Mit dem Grundsatz: „Alles mit dem Volk, alles durch das Volk, alles für das Volk.“ (ebd.). Diese Politisierung der Pädagogik zeigt sich vor allem im Bereich des Kindergartens, kennzeichnend ist hier von Beginn an eine starke Politisierung (Konrad, 2012, S. 218). Der Bezug zur Schule ist besonders am unterrichtenden Erziehungsstil der Beschäftigten zu erkennen, welcher selbst im freien Spiel noch erkennbar ist (Konrad, 2012, S. 217). Da mit dem „Gesetz



**Abb. 2 Bildungs- und Erziehungsplan für den Kindergarten. 1967-1985**

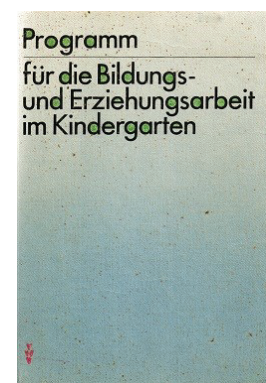
über das einheitliche sozialistische Bildungssystem“ eine ganzheitliche sozialistische Prägung stattfinden sollte und es für den vorschulischen Bereich nur einen unzureichenden und lapidar verfassten Zielkatalog gab, folgte 1967 der „Bildungs- und Erziehungsplan für den Kindergarten“ (Abb. 2) (Konrad, 2012, S. 216). Mit dem Inkrafttreten waren von nun an verbindliche Vorgaben für die Bildung und Erziehung in der Deutschen Demokratischen Republik begründet (Konrad, 2012, S. 214). Der neue Plan war Manifest

und Ausdruck für die Grundsätze, die von nun an die Pädagogik der DDR prägten. Laut Schmidt die Folgenden:

- „Heranwachsende sind werdende Erwachsene“;
- „Heranwachsende sind nahezu grenzenlos formbare Adressaten einer zielbewußt programmierten und praktizierten Erziehung“ (Schmidt, 1997, S. 46).

Gläubige Zustimmung zur sozialistischen Gesellschaft zu entwickeln und zu befördern ist seiner Ansicht nach das Hauptaugenmerk der DDR-Pädagogik gewesen (Schmidt, 1997, S. 47). Jene Aussage findet ihre Begründung im bereits erwähnten Ausgangspunkt der DDR, als dass jedes Kind form- und erziehbar sei (Müller-Rieger, 1997, S. 12).

Im Zuge der Lehrplanrevision im Jahre 1985 (Höltershinken & Hoffmann & Prüfer, 1997, S. 167) folgte das „Programm für die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten“ (Abb. 3). Dieses Programm ersetzte den vorherigen „Bildungs- und Erziehungsplan für den Kindergarten“ und entstand unter der Federführung der Ministerin für Volksbildung, Margot Honecker. Unter ihrer Leitung entstand ein Programm, welches die grundlegenden Inhalte des ehemaligen Bildungs- und Erziehungsplanes (Abb. 2) enthält, aber in seiner ideologisch-gesellschaftlichen Komponente um einiges komplexer ist (Liegle, 1990, S. 167). Die Kindergartenordnung, 1976 verabschiedet, ist in ihrer letztgültigen Fassung ebenfalls in das Programm für Bil-



**Abb. 3 Programm für die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten. 1985-**

dungs- und Erziehungsarbeit eingeflossen und lässt sich auf den letzten Seiten des Werkes finden. So gesehen ist das „Programm für die Bildungs- und Erzie-



hungsarbeit im Kindergarten“ die ausführliche Ausarbeitung der Kindergartenordnung.

Bevor aber detailliert die Bereiche und Inhalte des Bildungsprogrammes betrachtet werden, eine kleine Übersicht über die Inhalt der Kindergartenverordnung.

In der Kindergartenordnung sind wichtige Bestimmungen rund um den pädagogischen Alltag in den Kindertageseinrichtungen festgehalten. So bestimmt §4 Abs. (5) zum Beispiel die Verantwortung der Leiterin, die Einrichtung pünktlich zu öffnen und pünktlich wieder zu schließen („Kindergartenordnung“, 2014). Kindertageseinrichtungen hatten ab 6 Uhr geöffnet und ab 19 Uhr geschlossen, so war es per Gesetz seit 1976 geregelt (Konrad, 2012, S. 212).

§5 Abs. (2) regelt den Verteilungsschlüssel, beziehungsweise die gesetzlich erlaubte Gruppenstärke von 18 Kindern pro Gruppe, dabei können es zwei bis drei Kinder mehr sein, aber nur unter bestimmten Bedingungen darf die Gruppenstärke weniger als 18 Kinder betragen. Die Bedingungen sind wie folgt:

- Selbst bei Bildung von gemischten Gruppen die Gruppenstärke nicht erreicht wird, aufgrund eines geringen Bedarfs;
- die vorgeschriebene Gruppenstärke erst im Laufe des Kindergartenjahres erreicht wird;
- oder die Gruppe in einem Raum untergebracht ist, der die Mindestflächennorm pro Kind unterschreitet („Kindergartenordnung“, 2014).

Die Mindestflächennorm pro Kind beträgt im Übrigen 2,1m<sup>2</sup> pro Kind, was im Vergleich zu den heute vorgeschriebenen 2,5m<sup>2</sup> pro Kind, im Land Mecklenburg-Vorpommern, bei einem etwa gleich gebliebenen Verteilungsschlüssel, kaum eine Veränderung darstellt („Handreichung zur Erlaubniserteilung“, 2014, S. 3). Der tatsächliche Schlüssel betrug zu DDR-Zeiten meist jedoch nicht 1:18, sondern 1:11,7 (1984) (Konrad, 2012, S. 226). Dies lässt sich darauf zurückführen, dass, Ende der 1980er, in den Einrichtungen 68% Kindergärtnerinnen arbeiteten und der restliche Anteil sich aus Erziehungshelferinnen oder sonstigen Hilfskräften zusammensetzte (Konrad, 2012, S. 221). 1984 kamen 20.600 Erziehungshelferinnen auf 67.400 Kindergärtnerinnen/Leiterinnen (Liegler, 1990, S. 160), bei 788.509 Kindern in 13.003 Einrichtungen („Statistisches Jahrbuch“, 2014, S. 291). Aktuell (2013) sind es dagegen 1.025.607 Kinder, die auf 151.415 pädagogische Fachkräfte kommen und sich auf 20.499 Einrichtungen

verteilen, die Kinder im Alter von zwei bis acht Jahren beherbergen (Schulkin-  
der nicht mit eingerechnet) („Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrich-  
tungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege“, 2014).

Die einheitliche politische und pädagogische Tätigkeit der pädagogischen Mit-  
arbeiter musste laut § 12 Abs. (1) gewährleistet werden („Kindergartenordnung,  
2014). So wurde die Position der Kindergärtnerin als Arm des Staates  
(Höltershinken & Hoffmann & Prüfer, 1997, S. 135) gestärkt und die Forderun-  
gen des §13 Abs. (3) erfüllt, in dessen Sinne ist es die „Aufgabe der Leiterin  
[...], die pädagogischen Mitarbeiter zu befähigen, die Bildungs- und Erzie-  
hungsaufgaben auf hohem politisch-ideologischem und pädagogisch-  
methodischem Niveau zu verwirklichen.“ („Kindergartenverordnung“, 2014). Be-  
züglich der Haltung eines pädagogisch-methodischen Niveaus kommt es laut  
Hoffmann zu einer „Zurückdrängung kindlicher Selbsttätigkeit im Sinne der Re-  
duzierung von Entscheidungsteilhabe.“, so wird die pädagogische Führung  
zum omnipräsenten Wirkprinzip der DDR-Kindergartenpädagogik, sowohl der  
Erzieherin gegenüber als auch den Kindern gegenüber (Hoffmann, 1997, S.  
33).

Die Planung des Kindergartenalltags erfolgte durch die pädagogische Fach-  
kraft, die durch §13 Abs. (2) dazu aufgefordert ist, jeweils einen Zwei-Wochen-  
Plan und einen Monatsplan anzufertigen und danach „die Tätigkeit der Kinder  
zu bestimmen.“ („Kindergartenverordnung“, 2014). Die Pläne sind fortlaufend  
anzufertigen. Dabei kommt dem Spiel, dem Lernen und der Arbeit eine beson-  
dere Bedeutung als Form der kindergartenpädagogischen Aufgaben zu (Mies-  
kes, 1971, S. 211)

### **2.2.1 jüngere Gruppe**

In den Kindertageseinrichtungen der DDR waren die Kinder in altershomogenen  
Gruppen untergebracht (Musiol, 1998, S. 55f). Sowohl der Bildungsplan und  
das Bildungsprogramm teilten die Kinder im Alter von drei bis sechs in drei  
Gruppen ein. In der jüngeren Gruppe befanden sich alle Kinder im Alter von drei  
bis vier Jahren.

In der jüngeren Gruppe soll die „gesunde und allseitige Entwicklung eines jeden  
Kindes gesichert“ werden. Auf die Gewohnheiten, Erfahrungen und Vorstellun-  
gen der Kinder aus Familie und/oder Krippe wird besonders Wert gelegt. Eine

gerichtete sozialistische Erziehung in der pädagogischen Arbeit ist ebenso Ziel, wie die Entwicklung einer engen Verbundenheit zum äußeren Umfeld der Kinder und die Entwicklung eines sittlichen Verhaltens. Als Hauptaufgabe der moralisch-sittlichen Erziehung soll die Erzieherin bei den Kindern die Gefühle der Liebe und Verbundenheit zur sozialistischen Heimat wecken. Die Einstellung, dass der Sozialismus gut für den Menschen ist, ist dabei nicht zu vernachlässigen (Programm für die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten, 1985, S. 13). Über die Grenzen der DDR hinaus sind gleicherweise Gefühle einer freundschaftlichen Verbundenheit mit den Menschen aller anderen sozialistischen Staaten, allen voran die Sowjetunion, anzubahnen.

Kenntnisse über das Leben der Erwachsenen, über das gesellschaftliche Leben ihres Umfeldes, Tiere und Pflanzen, ist allen Kinder im Bereich der geistigen Erziehung zu vermitteln. Die Differenzierung von Gegenständen und Erscheinungen, Farben, Formen, Tönen und Materialien schließt die geistige Erziehung ebenfalls mit ein. Sinnvoller und verständlicher Ausdruck sowie das Bestreben sich mitzuteilen sind überdies ebenfalls Entwicklungsziele (ebd., S. 14).

Bei der ästhetischen Erziehung wird Wert darauf gelegt, dass die Kinder schöne Dinge und Erscheinungen in ihrem Umfeld bemerken und sich daran erfreuen. Die Erfahrung, dass Ordnung und Sauberkeit wohltuend ist und als schön empfunden wird, ist zu fördern (ebd., S. 14). Daneben erscheint es dem Ministerrat der DDR als wichtig, dass jedes Kind Erleben und Erlernen soll, was gut und schön beziehungsweise böse und hässlich am Verhalten von Menschen ist. Die Freude an Ästhetik soll dabei nicht vernachlässigt und bei den Mädchen und Jungen geweckt und gefördert werden (ebd., S. 15).

Auch die Gesundheit und der Körper sollen nicht vernachlässigt, sondern laut „Programm für die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten“ bekräftigt werden. Ziel der körperlichen Erziehung sind sowohl die Angewöhnung einer guten Körperhaltung, Spaß an der Bewegung und schnellere Reaktionen auf Reize. Allen Kindern ist eine regelmäßige und sorgfältige Körperpflege beizubringen (ebd., S. 15).

Allen drei Gruppen gleich ist die Methodik der Beschäftigung. Die Beschäftigung bildet einen grundlegenden Bereich und setzt sich aus den folgenden (Bildungs-)Bereichen zusammen:

- Muttersprache;

- Kinderliteratur (im Bildungsplan Bekanntmachen mit der Kinderliteratur);
- Bekanntmachen mit dem gesellschaftlichen Leben;
- Bekanntmachen mit der Natur;
- Entwicklung elementarer mathematischer Vorstellungen (im Bildungsplan Bekanntmachen mit Mengen – Vergleichen von Längen, Breiten und Höhen);
- Sport (im Bildungsplan Turnen);
- Bildnerisch-praktische und konstruktive Tätigkeiten und Betrachten von Bildkunstwerken (im Bildungsplan Malen, Zeichnen, Formen, Bauen und Basteln);
- Musik (Programm für die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten, 1985, S. 107 und Bildungs- und Erziehungsplan für den Kindergarten, 1979, S. 9).

Die Beschäftigungen flossen in den Zwei-Wochen-Plan ein. Jedem Bereich vielen dabei eine gewisse Anzahl an Beschäftigungen zu. Bei der jüngeren Gruppe wurde die Dauer einer Beschäftigung mit bis zu 15 Minuten deklariert. Sportbeschäftigungen sollten 20 bis 30 Minuten dauern. Der Bereich der Muttersprache und Kinderliteratur und der Bereich der Entwicklung elementarer mathematischer Vorstellungen sind bei der jüngeren Gruppe noch zusammengelegt. Die Anzahl der Beschäftigungen pro Bildungsbereich gestaltet sich so:

- |   |    |
|---|----|
| • Muttersprache und Kinderliteratur   | 2; |
| • Bekanntmachen mit dem gesellschaftlichen Leben  | 1; |
| • Bekanntmachen mit der Natur   | 1; |
| • Sport   | 2; |
| • Bildnerisch-praktische und konstruktive Tätigkeiten<br>und Betrachten von Bildkunstwerken | 3; |
| • Musik   | 1  |
- (Programm für die Bildung- und Erziehungsarbeit im Kindergarten, 1985, S. 35).

All die hier aufgezeigten Bereiche werden auf den fortlaufenden Seiten der beiden Bildungsprogramme näher erklärt und durch Maßnahmen und Hilfsmittel näher erläutert. Der Reihe nach werden die Bereiche nun hier benannt und kurz deren Inhalt erwähnt, als dass ein Vergleich zu den beiden folgenden Gruppen möglich ist.

Der Bereich der Muttersprache und Kinderliteratur bezieht sich auf die Ziele der geistigen Erziehung. Jedoch werden sie im Gegensatz zur Einleitung detaillierter beschrieben. Grundlegend handelt es sich bei allen Aufgaben um verpflichtende Aufgaben, die bis zum Ende der jüngeren Gruppe bei allen Kindern umzusetzen sind (ebd., S. 37). Dabei hat die Erzieherin entsprechende Maßnahmen festzulegen, die der Umsetzung ihrer Ziele sowohl für die Gruppe als auch für einzelne Kinder dienlich ist (ebd., S. 38). Aufgabe der Erzieherin ist die Bereicherung und Differenzierung des Wortschatzes, wecken der Freude an schön gestalteter Sprache, Sprech- und Sprachspielen sowie den Kindern beizubringen mit angemessener Lautstärke zu sprechen (ebd., S. 37). Bei der Ausführung ihrer pädagogischen Arbeit ist „Sie [die Erzieherin] [...] den Kindern stets [ein] nachahmenswertes Beispiel“ (ebd., S. 38). Ein Beispiel aus den Vorgaben für den Bereich der Muttersprache und Kinderliteratur, ist die Pflicht der Befähigung, Zuordnung und Differenzierung von neuen Worten mit angefügten Beispielen (ebd., S. 40f).

Ab Seite 44 wird sich im Programm für die Bildungs- und Erziehungsarbeit noch einmal explizit mit der Kinderliteratur auseinandergesetzt. Die Entwicklung der Freude und des Interesses an Literatur wird benannt und die Kinder sollen phantasievolle Verbindungen dem selbst Erlebten entwickeln. „Sie [die Erzieherin] sorgt dafür, daß die Kinder solche Beziehungen zu den literarischen Figuren herstellen, die sie stimulieren, selbst etwas Nützliches zu tun, zu helfen und Vertrauen in die eigenen Kräfte zu gewinnen.“, dabei sind die Kinder auch zu ermächtigen sich darüber zu äußern, was ihnen gefällt und was ihnen nicht gefällt (ebd., S. 44). Es folgen Literaturangaben die in den Beschäftigungen genutzt werden sollen. So zum Beispiel „Der kleine Angsthase“, „Der bunte Ball“ oder „Rotkäppchen“ (ebd., S. 45f). Jedes literarische Werk soll einem bestimmten, beschriebenen Zweck dienen. So soll nämlich die Geschichte „Der kleine Angsthase“ die Kinder ermutigen nicht übermäßig ängstlich zu sein oder Mut aufzubringen (ebd., S. 44).

Aus heutiger Sicht ist der Bereich „Bekanntmachen mit dem gesellschaftlichen Leben“ sehr kritisch zu betrachten. Er fordert pädagogische Fachkräfte dazu auf den Kindern „elementares Wissen über ihren Heimatort und die DDR [...] zu vermitteln.“ (ebd., S. 48). Es ist natürlich nicht zu kritisieren, dass die Mädchen und Jungen der jüngeren Gruppe etwas über ihre Heimat lernen (Umgebung,

Adressen, Orts- und Straßennamen) (ebd., S. 49). Aber, so lautet es: „Die Kinder sollen erfahren, daß es Menschen gibt, die unsere Feinde sind und gegen die wir kämpfen müssen, weil sie Krieg wollen.“ (ebd., S. 48). Im Absatz „Vom Schutz des Friedens und des sozialistischen Vaterlandes“ steht die Vermittlung von Vorstellungen über Tätigkeiten der „bewaffneten Organe“ im Vordergrund. Den Kindern soll verständlich gemacht werden, dass die „bewaffneten Organe“ das Leben der Menschen in der DDR schützen, da es Feinde gibt, die alles zerstören wollen (ebd., S. 51). Ziel ist es, dass jedes Kind eine solche Person kennenlernt, eine enge Beziehung zu mindestens einer dieser Personen aufbaut und Stolz auf alle Menschen der „bewaffneten Organe“ ist (ebd., S. 51f). Zusätzlich sollen sowohl Mädchen als auch Jungen mehr Wissen über die sozialistischen Staaten und im Besonderen über die Sowjetunion erfahren. Wie Leben die Kinder dort, wie werden dort die Kampf- und Feiertage gefeiert (ebd., S. 52). Wie weiter oben bereits als Ziel erwähnt, ist die Schaffung von Gefühlen der freundschaftlichen Verbundenheit zu den sozialistischen Staaten und der Sowjetunion Aufgabe der Erzieherinnen (ebd., S. 48). Gleichwohl der „großen Sowjetunion“ (ebd., S. 52) ist ebenso der sozialistische Staat der DDR den Kindern näher zu bringen. Die Erfahrung, dass das Leben im Sozialismus gut ist, ist zu entwickeln. Und die Entwicklung von Achtung gegenüber den Menschen, die für die DDR arbeiten damit alle glücklich sind und im Frieden Leben können wird als Pflicht der Erzieherinnen benannt (ebd., S. 48). Zur Abrundung haben die Kinder am Ende der jüngeren Gruppe zu wissen, wie der Name der Hauptstadt ist und die Fahne der DDR sowie die rote Arbeiterfahne aussieht. Am wichtigsten ist jedoch der Erkenntniserwerb über den Vorsitzenden des Staatsrates und das Wissen, was er Gutes für die Menschen macht, anhand von aktuellen Beispielen. Dabei sollen die Kinder in der Lage sein, seinen Namen zu nennen und ihn auf Bildern erkennen (ebd.; S. 49). Einen relativ kurzen Abschnitt nimmt die Verkehrserziehung ein.

Das „Bekanntmachen mit der Natur“ umfasst den Zugang zu Erscheinung in der Natur. Es wird erwartet den Lerneifer der Kinder für Naturerscheinungen zu entwickeln und sowohl den Wunsch als auch die Bereitschaft zu wecken umsichtig mit Tieren und Pflanzen zu agieren. Ferner hat die Erzieherin die Aufgabe Zusammenhänge in der Natur zu verdeutlichen und begreifbar zu machen. Die Kinder sollen ebenso die Zusammenhänge der nicht lebenden und leben-

den Natur in diesem Kontext kennenlernen. In den Kräften der Kinder angemessener Weise sind die Kinder der jüngeren Gruppe zu Gartenarbeiten oder der Pflege von Zimmerpflanzen zu bekräftigen (ebd.; S. 55). Der Bereich „Bekanntmachen mit der Natur“ ist in die Abschnitte Herbst, Winter, Frühling und Sommer unterteilt. Die jeweiligen Unterabschnitte sind nichtlebende Natur, Pflanzen und Tiere (ebd., S. 56ff).

Die Beschäftigungen im Bereich Sport dienen der Ausbildung der Bewegungsfertigkeiten und der körperlichen Fähigkeiten. Durch die sportlichen Beschäftigungen sollen eine Stabilisierung der Gesundheit, eine Kräftigung des Körpers und die Ausbildung einer gesunden Körperhaltung erfolgen. Weiterhin hat die Erzieherin die schnelle Reaktion auf Reize zu entwickeln. Durchgehend soll eine Berücksichtigung „der individuellen körperlichen Entwicklung der Kinder“ stattfinden. Wobei es den Autoren des Bildungsprogrammes wichtig ist, die Kinder an Disziplin zu gewöhnen (ebd., S. 63). Die inhaltlichen Abschnitte unterteilen sich in bestimmte Bewegungen zu deren Erwerb/Weiterentwicklung jeweils bestimmte Übungen benannt sind (ebd.; S. 64ff). Zum Beispiel im Abschnitt „Laufen“. Hier sollen die Kinder „das Laufen auf geraden und gebogenen Wegen und im Kreis“ erlernen (ebd., S. 65).

Die Entwicklung der Freude an gestalterisch-kreativen Aktivitäten und der „erforderlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten“ für den Bereich der „Bildnerisch-praktischen und konstruktiven Tätigkeiten und Betrachten von Bildkunstwerken“ ist Hauptaufgabe der Erzieherin in der jüngeren Gruppe. Dieser Beschäftigungsbereich dient der genaueren Wahrnehmung der Kinder von ihrer Umwelt und soll die Beziehung zu ihr vertiefen. Unter Beachtung der verschiedenen Entwicklungsniveaus liegt die Orientierung der Tätigkeiten auf der Achtung der Arbeit, der Liebe zur sozialistischen Heimat und so weiter (ebd., S. 68). Unter Verwendung von konkreten Beispielen sind alle Kinder dazu zu befähigen das Formen und Zeichnen von Menschen zu erlernen oder Flächen zu kennen und gezielt zu malen (ebd., S. 69ff). In Bezug auf Bildkunstwerke und Bilderbuchillustrationen ist die verweilende Betrachtung und die Fähigkeit der Verbindung mit eigenen Erlebnissen zu befähigen (ebd., S. 69).

Den letzten Bereich der jüngeren Gruppe stellt die Musik dar. Hier liegt das Hauptaugenmerk auch der Entwicklung der Freude an Musik sowie dem Erleben der musikalisch ausgedrückten Stimmungen. Das Erlernen der Fähigkeit



selber mit Musik zu agieren (Singen, Tanzen, Lauschen, Musizieren etc.) ist zudem eine weitere Aufgabe der Erzieherin (ebd.; S. 76). Dabei ist die Aneignung von Liedern und die Formung von Zusammengehörigkeitsgefühl durch die Musik anzulernen (ebd., S. 76ff). Im weiteren Text werden verschiedene Lieder und Methoden aufgezählt. Als Beispiel sei hier das Erlernen von „Instrumenten des Klingenden Schlagwerkes [z.B. Klanghölzer]“ erwähnt (ebd., S.79).

### **2.2.2 mittlere Gruppe**

Die mittlere Gruppe umfasst die Altersspanne vom vierten bis zum fünften Lebensjahr.

Plan für die mittlere Gruppe ist es die Bildungs- und Erziehungsarbeit weiterzuführen. Dabei steht die allseitige und gesunde Entwicklung der Kinder weiterhin mit an erster Stelle. Fortwährend ist „die gesamte pädagogische Arbeit auf die sozialistische Erziehung der Kinder“ zu richten. Nicht zu vernachlässigen innerhalb der pädagogischen Verpflichtungen ist die Festigung und Erweiterung der „moralischen Einstellungen und Verhaltensweisen, [der] Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Gewohnheiten“ (ebd., S. 83).

Die moralisch-sittliche Erziehung in der mittleren Gruppe zielt auf die Erweiterung des Wissens über die Heimat und über die DDR. Hierbei ist es vorgeschrieben, dass detailliert auf die Zusammenarbeit der DDR mit der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern eingegangen werden soll. Es wird erwähnt, dass die Einsicht über das Wohl der Menschen durch Arbeit erworben wird (ebd., S. 83). Auch die Erziehung zu Bescheidenheit und Ehrlichkeit darf nicht vernachlässigt werden. Um Anweisungen der Erzieherinnen zunehmend einsichtig befolgen zu können, ist das disziplinierte Verhalten der Kinder zu stabilisieren (ebd., S. 84).

Die Ziele und Aufgaben der geistigen Erziehung umfassen die Vermittlung von weiteren Kenntnissen über das gesellschaftliche Leben und die Natur. Das Interesse an beiden Themen ist dabei zu entwickeln und zu vertiefen. Aber auch die Differenzierung der Sinnestätigkeit oder die Vervollkommnung der zielgerichteten Wahrnehmung, des Denkens und der Sprache, sind wichtige Ziele und Aufgaben der geistigen Erziehung. Im Laufe der mittleren Gruppe soll jedes Kind sich sprachlich treffend mitteilen können. Das suchen und finden von Antworten auf eigene Fragen ist ebenso Ziel einer erfolgreichen geistigen Erzie-



hung. Die ästhetische Erziehung zielt mit ihren Aufgaben auf die Ausprägung des Bedürfnisses nach Ordnung und Sauberkeit. Die Kinder sollen sich mit ihrer sozialistischen Heimat auseinandersetzen und ihrer Beziehung zur Heimat in den kreativen Tätigkeiten Ausdruck verleihen. Kreative Fertigkeiten, Fähigkeiten und Interessen sind weiterzuentwickeln (ebd., S. 84).

Sicherung der gesunden Entwicklung ist nach wie vor das Hauptaugenmerk der körperlichen Erziehung. Ebenso ist die Entwicklung von der Freude an Bewegung hin zum „Bedürfnis nach regelmäßiger sportlicher Betätigung“ maßgebend. Jede Erzieherin hat auf die gute Körperhaltung der ihr anvertrauten Kinder zu achten. Sie bemächtigt die Kinder zudem zur regelmäßigen und unaufgeforderten Körperpflege (ebd., S. 85).

Die Anzahl der Beschäftigungen pro Bildungsbereich der mittleren Gruppe gestaltet sich wie folgt:

- |   |    |
|---|----|
| • Muttersprache   | 2; |
| • Kinderliteratur   | 1; |
| • Bekanntmachen mit dem gesellschaftlichen Leben  | 2; |
| • Bekanntmachen mit der Natur   | 2; |
| • Entwicklung elementarer mathematischer Vorstellungen                                      | 2; |
| • Sport   | 2; |
| • Bildnerisch-praktische und konstruktive Tätigkeiten<br>und Betrachten von Bildkunstwerken | 5; |
| • Musik   | 2  |

(ebd., S.107).

Im wesentlich älteren „Bildungs- und Erziehungsplan für den Kindergarten“ ist die Verteilung gleich, jedoch fallen dem Bereich der Muttersprache drei Beschäftigungen zu und der Kinderliteratur (dort Bekanntmachen mit der Kinderliteratur) keine (Bildungs- und Erziehungsplan für den Kindergarten, 1979, S. 9).

Dem ungeachtet ist es nur eine formale Sache, ohne Auswirkungen.

Da die Anzahl der Beschäftigungen pro Bereich wesentlich gestiegen ist, beträgt die Dauer von Sportbeschäftigungen nun 30 bis 40 Minuten. Finden Beschäftigungen aus den anderen Bereichen statt, so dauert die erste Beschäftigung 20 Minuten und die zweite 15 Minuten. Dabei hat die Erzieherin darauf zu achten, dass zwischen den Beschäftigungen den Kindern genug Entspannung ermöglicht wird. Hierbei sollen möglichst Tätigkeiten und Spiele gewählt wer-

den, die dem Vorangegangenen ausgleichend gegenüber wirken. Der Aufenthalt im Freien ist nach Möglichkeit zu bevorzugen (Programm für die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten, 1985, S. 107).

Im Großen und Ganzen unterscheiden sich die expliziten Aufgaben in den einzelnen Bereichen kaum von denen der jüngeren Gruppe. Vielmehr ist es Aufgabe der Erzieherinnen, die Ziele und Aufgaben der jüngeren Gruppe in der mittleren Gruppe zu erweitern.

Der Bereich der Muttersprache fordert von der Erzieherin größtenteils eine Erweiterung, Bereicherung und Differenzierung des bereits Vermittelten (ebd., S. 109). Jedoch ist der Schwerpunkt des muttersprachlichen Bereiches die „die Entwicklung der zusammenhängenden Rede.“. Neu ist auch die vorgeschriebene Zuhilfenahme von Logopäden. Wie bereits bei der jüngeren Gruppe erfolgt auf den nachfolgenden Seiten eine genauere Differenzierung der Aufgaben samt Beispielen (ebd., S. 110ff).

Bei der Kinderliteratur verhält sich dies ähnlich. Eine Erweiterung, Vertiefung und Differenzierung des kindlichen Wissens ist vorgeschrieben. In der mittleren Gruppe ist es Aufgabe der Erzieherin weitere Literatur samt deren Aussagen zu erschließen. Es soll dabei ein Einfluss auf die sprachliche Entwicklung stattfinden. Auch im Bereich der Kinderliteratur ist eine politische Erziehung in Form der Vertiefung und Differenzierung der Beziehung zur sozialistischen Heimat zu erkennen (ebd., S. 116). Jegliche Literatur ist mit einem tieferen Sinn versehen und dient augenscheinlich oftmals der politisch-ideologischen Lenkung der Kinder. Von Seite 117 bis 120 werden verschiedene literarische Werke vorgestellt, samt tieferen Sinn (ebd., S. 117ff).

Grundlegend ist allen Bereichen der mittleren Gruppe gleich, dass es kaum Veränderungen in Bezug auf die Ziele und Aufgaben gibt. Auch der Bereich des Bekanntmachens mit dem gesellschaftlichen Leben setzt grundlegend nur die Erweiterung der Kenntnisse der jüngeren Gruppe voraus. Lediglich wenige Aspekte sollen den Kindern neu vermittelt werden. Unter anderem die Erkenntnis, dass Werktätige den Staat regieren. Zudem ist der Stolz der Kinder zu wecken, ein Bürger der DDR zu sein (ebd., S. 121).

Der Bereich „Bekanntmachen mit der Natur“ erweitert in der mittleren Gruppe des Kindergartens einzig die bereits erworbenen Kenntnisse und Befähigungen (ebd., S. 130ff).

Neu ist der Bereich „Entwicklung elementarer mathematischer Vorstellungen“. Ziel ist die Befähigung der Kinder Zahlen von eins bis vier zu kennen und anzuwenden. Auch das „Vergleichen von Gegenständen nach ihrer Länge, Breite und Höhe“ ist eines der Entwicklungsaufgaben. Das Erfassen von qualitativen und quantitativen Beziehungen ist ebenso eine umzusetzende Aufgabe der Erzieherin in der mittleren Gruppe. Die Freude an der Mathematik soll in den Kindern während ihrer Zeit in der mittleren Gruppe geweckt werden und insbesondere die Lust am Knobeln. Durch diese Befähigungen sollen „viele Aufgaben des täglichen Lebens zunehmend besser und selbstständiger [für die Kinder] zu erfüllen“ sein. Die benannten Aufgaben sollen von der Erzieherin innerhalb von Beschäftigungen oder innerhalb des Tagesablaufes stattfinden. Die Aufgaben sind in vier Quartale geteilt (erstes, zweites, drittes, viertes) (ebd., S. 142ff).

Auch hier, im Bereich Sport, werden Kenntnisse und Befähigungen aus der jüngeren Gruppe erweitert und weiterentwickelt (ebd., S. 149ff). Hauptaugenmerk der Erzieherin sei die Sicherung der gesunden körperlichen Entwicklung, sowie die Vervollkommnung der körperlichen Fähigkeiten und Bewegungsfertigkeiten durch ihre pädagogischen Handlungen. Während der Zeit in der mittleren Gruppe sollen alle Kinder Schwingen und Hangeln erlernen, um somit ihre Griffsicherheit zu erhöhen. Auch die Bewegungsduaden „Ziehen – Schieben, Laufen – Werfen, Werfen – Fangen“ sind auszubilden. Und auch die Ausführung der sportlichen Übungen mit einem Partner ist neu (ebd., S. 149).

Im Bereich „Bildnerisch-praktische und konstruktive Tätigkeiten und Betrachten von Bildkunstwerken“ gibt es einige neue Aufgaben. „In diesen [kreativen] Tätigkeiten sind die Kinder zu befähigen [...] selbst schöne und brauchbare Dinge für ihr Spiel, als Raumschmuck oder Geschenk herzustellen.“. Neben der Erweiterung der Fähigkeiten und Kenntnisse aus der jüngeren Gruppe hat die Vertiefung der Beziehungen zur sozialistischen Heimat eine wichtige Bedeutung. Aber auch das Kennenlernen von neuen Gestaltungsmitteln und Techniken steht im Vordergrund. Dabei sollen die Kinder befähigt werden, „sich zu ihren Gestaltungsvorhaben und Lösungen gegenseitig zu beraten und auszutauschen.“. Aufgabe der Erzieherin ist es aber weiterhin, auf einen sparsamen und sauberen Umgang mit den Materialien zu achten und alle Kinder der mittleren Gruppe dazu zu befähigen, dies selbst zu beachten (ebd., S. 155). Bei der Betrachtung von Bildkunstwerken und Bilderbuchillustrationen sollen die Kinder

lernen sich in das Bildgeschehen hineinzusetzen. Es ist zudem das Wissen darüber zu vermitteln, „daß Bilder absichtsvoll gestaltet sind.“ (ebd., S. 156).

Der Bereich „Musik“ fordert neben der Erweiterung der Aufgaben der jüngeren Gruppe die „systematisch[e] [...] Herausbildung der Fähigkeit, Musik tiefer erleben zu können.“. Außerdem ist es sowohl Aufgabe als auch Ziel der Erzieherin den Kindern weitere Lieder und Musikstücke einzuprägen. Wie in den anderen Bereichen soll der Bereich der Musik gleichermaßen der Vertiefung der Liebe zur sozialistischen Heimat dienlich sein (ebd., S. 166).

### **2.2.3 ältere Gruppe**

Ab dem fünften Lebensjahr bis zum Tag der Einschulung befinden sich die Kinder in der sogenannten älteren Gruppe.

Das allgemeine Ziel und die allgemeine Aufgabe der Erziehung ist weiterhin die gesunde und allseitige Entwicklung aller Kinder. Abermals ist „die gesamte pädagogische Arbeit auf die sozialistische Erziehung gerichtet“. Jedoch liegt einer der Hauptschwerpunkte bei der Vorbereitung auf die Schule. Die Mädchen und Jungen der älteren Gruppe sollen selbstständig sein und sich sicher im Straßenverkehr bewegen können. Und auch die eigenständige Mitgestaltung des Zusammenlebens auf Grundlage sozialistischer Normen ist bei den Kindern auszuprägen (ebd., S. 175).

Die moralisch-sittliche Erziehung fußt auf den Aufgaben und Zielen der vorhergehenden Gruppen. Aber auch in diesem Bereich wird eine Vorbereitung auf die Schulzeit angesprochen (ebd., S. 176). Doch hier spielt vor allem die politisch-ideologische Erziehung eine wichtige Rolle. Begreifbar hat die Erzieherin es den Kindern zu machen, dass die sozialistischen Errungenschaften vor dem Feind geschützt werden. Des Weiteren hat die Erzieherin die Vertiefung von Gefühlen und Beziehungen fortzuführen (ebd., S. 175). Jedes Kind soll Lösungen für Aufgaben finden, die im Sinne des Kollektivs liegen. Dabei sind eigene Wünsche möglichst zu vernachlässigen und die Liebe zur Wahrheit zu wecken (ebd., S. 176).

Die Fähigkeit zu Vergleichen und zu Verallgemeinern ist als Aufgabe und Ziel der geistigen Erziehung zugeschrieben. Das Spiel, die Arbeit und konstruktive Tätigkeiten sollen von den Kindern mit selbst entwickelten Ideen bereichert und gestaltet werden. Es ist von Seiten der Erzieherin darauf zu achten, dass eine

Schulung des Gedächtnisses bei jedem Kind stattfindet. Zudem soll sie die Gesamtheit ihrer Kinder dazu befähigen sich mithilfe der zusammenhängenden Rede zu verständigen. Aufgaben und Ziele der jüngeren und mittleren Gruppe sollen weiterhin erweitert und ausgebaut werden (ebd., S. 176).

Die ästhetische Erziehung zielt auf eine Auseinandersetzung „mit dem Leben in [...] [der] sozialistischen Gesellschaft.“ bei allen kreativen Tätigkeiten ab. Die Anwendung, Festigung und Erweiterung der bisher erworbenen gestalterischen Fähigkeiten ist maßgebend. Zudem ist ein sicherer „Gebrauch von Stift und Pinsel“ anzubahnen (ebd., S. 177).

Bei der körperlichen Erziehung ist vor allem die fortwährende Stabilisierung und Förderung der körperlichen Entwicklung Ziel und Aufgabe der pädagogischen Fachkraft. Selbstvertrauen, Mut und Widerstandfähigkeit sind bei jedem Kind auszubilden sowie das Wissen über die gesundheitliche Bedeutung von Sport. Auch die „regelmäßige Körperhygiene soll den Kindern zur Gewohnheit werden.“ (ebd., S. 177).

Die Verteilung der Beschäftigungen gestaltet sich folgendermaßen:

- Muttersprache 2;
- Kinderliteratur 1;
- Bekanntmachen mit dem gesellschaftlichen Leben 2;
- Bekanntmachen mit der Natur 2;
- Entwicklung elementarer mathematischer Vorstellungen 2;
- Sport 2;
- Bildnerisch-praktische und konstruktive Tätigkeiten  
und Betrachten von Bildkunstwerken 5;
- Musik 2

(ebd., S.200).

Außer in der Bezeichnung der Bereiche gibt es keinen Unterschied zum „Bildungs- und Erziehungsplan für den Kindergarten“ (Bildungs- und Erziehungsplan für den Kindergarten, 1979, S. 9).

Die Dauer der Beschäftigungen in der älteren Gruppe haben 25 Minuten bei der ersten Beschäftigung und 20 Minuten bei der zweiten Beschäftigung zu währen. Sportbeschäftigungen sind mit einer Dauer von 35 bis 45 Minuten festgeschrieben (Programm für die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten, 1985, S. 200).

Wie bereits in der mittleren Gruppe hat die Erzieherin auf eine regenerative Gestaltung der Pausen zwischen den Beschäftigungen zu achten. Die Entspannung soll nach Möglichkeit im Freien stattfinden und Tätigkeiten beinhalten, die wenig Vorbereitung- und Aufräumarbeiten umfassen (ebd., S. 200).

Die Entwicklung hin zu einer gepflegten Sprache ist Ansinnen des Bereiches „Muttersprache“ in der älteren Gruppe. Dazu erfolgt eine Verzierung der sprachlichen Fähigkeiten. Jedes Kind soll „im wesentlichen grammatisch richtig sprechen.“. Es soll seine sprachlichen Tätigkeiten selbst werten können und grundlegende Gesprächsregeln beherrschen. Dadurch sollen die Kinder angeregt sein in einen kulturvollen sprachlichen Austausch mit Gleichaltrigen und Erwachsenen zu treten. Durch „Interesse am Lösen sprachlicher Aufgaben“ soll die Freude der Kinder auf das Lesen- und Schreiben lernen in der Schule geweckt werden. Bei allen Kindern sind genannte Ziele und Aufgaben als „Voraussetzung für das erfolgreiche Lernen in der Schule zu verwirklichen.“ (ebd., S. 202).

Wie auch in den vorangegangenen Gruppen ist es Aufgabe der Erzieherin im Bereich „Kinderliteratur“, die Kinder ihrer Gruppe an neue literarische Werke heranzuführen. Dabei nimmt sie zielgerichtet Einfluss auf die sprachliche Entwicklung. Aber auch die Vertiefung und Differenzierung der Beziehung zum sozialistischen Vaterland darf wie in der jüngeren und mittleren Gruppe nicht vernachlässigt werden. Es wird erwartet, dass jedes Kind einen zunehmend besseren sprachlichen Ausdruck von Gedanken und Gefühlen entwickelt. In der älteren Gruppe ist die Erziehung zur Liebe zu Büchern maßgebend. Damit einhergehend ist der sorgsame Umgang mit Bücher und die „Freude auf das Lesen lernen in der Schule.“ verbunden (ebd., S. 210).

„Bekanntmachen mit dem gesellschaftlichen Leben“ ist als Bereich der älteren Gruppe sehr spannend zu lesen. Der versteckte politisch-ideologische Aspekt der vorangegangenen Gruppen ist nunmehr sehr deutlich verfasst. Die Festigung der Kenntnisse über die DDR, die Entwicklung der Liebe zum sozialistischen Vaterland und die Erziehung zum Stolz auf die DDR sind bereits bekannte, hier aber weitergeführte, Aufgaben der Erzieherin. Interessant ist jedoch die geforderte Erziehung „zur Verachtung der Feinde der Völker [...], die den Frieden, die Sowjetunion und alle sozialistischen Länder bedrohen und die schuld daran sind, daß noch immer Menschen unterdrückt und ausgebeutet werden

und deshalb in Not und Elend leben.“ (ebd., S. 216). Ebenso ist die Freude auf die bald beginnende Schule zu fördern. Darauf bezogen „ist die Einsicht anzubahnen, daß es ehrenvoll ist, in der 1. Klasse Pionier zu werden.“ (ebd., S. 217).

Auf Grundlagen und bereits erworbenen Wissen beruft sich der Bereich „Bekanntmachen mit der Natur“ in der älteren Gruppe (ebd., S. 226f). Die Liebe zur Heimat soll durch den Bereich der Natur vertieft und erweitert werden. In der älteren Gruppe ist es Aufgabe der Erzieherin komplexere Zusammenhänge zu veranschaulichen (ebd., S. 226).

Durch den Bereich „Entwicklung elementarer mathematischer Vorstellungen“ sollen die Jungen und Mädchen der älteren Gruppe zu einer besseren Orientierung und Selbstständigkeit im täglichen Leben befähigt werden. Dazu ist der sichere „Gebrauch der Zahlen von eins bis zehn“ beizubringen. Aber auch die Fähigkeit Längen, Breiten und Höhen zu vergleichen ist ein Ziel des Programmes für die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten. Ebenso ist laut Plan die Erziehung „zu Sorgfalt und Genauigkeit beim Lösen der Aufgaben“ unabdingbar. All diese Aufgaben und Ziele ziehen die Förderung der Fähigkeit zu Denken nach sich (ebd., S. 240).

Mit dem Eintritt in die ältere Gruppe steigen die Anforderungen der Erzieherin an die Kinder im Bereich „Sport“. Um eine steigende Anforderung zu gewährleisten ist ein schnelleres Übungstempo in den Beschäftigungen vorgeschrieben. Den Kindern sind die Bewegungsabläufe Laufen – Springen sowie Laufen – Schlagen beizubringen. Gleich den Aufgaben und Zielen der jüngeren und mittleren Gruppe soll die Gesundheit stabilisiert werden und die körperlichen Fähigkeiten und Bewegungsfertigkeiten weiterentwickelt werden. Sportliche Höhepunkte sind im Verlauf der älteren Gruppe vorzubereiten und durchzuführen (zum Beispiel Sportfest) (ebd., S. 248).

Der Bereich „Bildnerisch-praktische und konstruktive Tätigkeiten und Betrachten von Bildkunstwerken“ hat die Freude der Kinder auf die Schule zu wecken. Aber auch die Vertiefung der Beziehung zur sozialistischen Heimat ist abermals ein Thema. Jedes Kind der älteren Gruppe soll seine „Vorstellungen und Erfahrungen vom Leben in [...] [der] sozialistischen Gesellschaft“ ausdrücken können. Dazu ist die richtige Verwendung von gestalterischen Techniken und Materialien zu befähigen und auf Selbstständigkeit Wert zu legen (ebd., S. 254). So-



wohl Jungen als auch Mädchen sollen in der Lage sein, Bildkunstwerke und Bilderbuchillustrationen intensiv betrachten zu können. Dabei soll die Erkenntnis vorhanden sein, dass Bilder Themen aus dem Leben oder der Gesellschaft beinhalten (ebd., S. 255).

Beschäftigungen des Bereiches der Musik sollen zu einer erfolgreichen musikalischen Tätigkeit führen. Auch der Bereich der Musik soll die Kinder zur Liebe zum sozialistischen Vaterland und zum Frieden hinführen. Während dem Aufenthalt in der älteren Gruppe sollen neue musikalische Werke kennengelernt und bekannte Werke vertieft werden. Mithilfe der Musik sollen die Kinder in der Lage sein, ihre Gefühle und Empfindungen zum Ausdruck zu bringen (ebd., S. 264).

### **2.3 Zusammenfassung Inhalte Bildungsprogramm**

Befasst man sich näher mit dem Bildungsprogramm der DDR und seinem Inhalt, so unterscheidet es sich wesentlich von heutigen Bildungsprogrammen oder –konzeptionen. Das Kind als solches wird als Tabula rasa gesehen und ist in seiner Art defizitär. Wörter wie „befähigen“, „entwickeln“, „beibringen“, „anlernen“, „führen“, „aneignen“, „befolgen“ und „richten“, kehren immer wieder und unterstreichen die Aussage über das Kindbild.

Weiterhin ist zu erkennen, dass es sich beim Bildungsprogramm nicht etwas um einen Ratgeber oder ein Rahmenprogramm handelt, sondern vielmehr um einen Aufgabenkatalog. Punkt für Punkt ist dieser abzuarbeiten und lässt keine freie pädagogische und kreative Entfaltung der Anwenderin zu.

Überraschend, in gewisser Weise gar erschreckend, ist der Anteil der politisch-ideologischen Komponente. Wer denkt, dass dies nur der Fall im Sachgebiet „Bekanntmachen mit dem gesellschaftlichen Leben“ der Fall ist, der irrt. In jedem Sachgebiet wird die Stärkung des Gefühls der Liebe zur sozialistischen Heimat, zum Sozialismus allgemein oder zu etwaigen Personen und Institutionen gefordert. Und auch die Bewunderung von Soldaten oder die Verachtung von Menschen aus nichtsozialistischen Ländern soll begünstigt und gefördert werden.



### **3 Situation in der Praxis**

#### **3.1 begründete Methodenwahl**

Zum Beginn dieser Arbeit standen zwei quantitative Methoden zur Auswahl, in Form einer schriftlichen und/oder einer mündlichen Befragung. Die mündliche Befragung sollte in Form eines standardisierten Interviews stattfinden und eventuell für das Anklingen eines narrativen Teils offen sein. Jedoch wurde die Idee schnell verworfen, da die Transkription und Analyse zu viel Zeit beansprucht hätte.

Demnach blieb die Methode der schriftlichen Befragung übrig. Hier fiel die Entscheidung auf die schriftliche Befragung in Form eines klassischen Fragebogens. Diese Methode ermöglicht(e) es, gezielt Fragen zu stellen und gezielte Antworten zu erhalten. Wie dem erstellten und angehangenen Fragebogen zu entnehmen ist, ist er eine Mischform aus Multiple Choice und offene Fragen, die vom Probanden selbst auszufüllen sind.

Der Fragebogen ermöglicht es unter anderem in relativ kurzer Zeit, sowohl in der Erstellung, Ausgabe und Wiederbeschaffung, als auch in der Analyse der ausgefüllten Bögen, eine angemessene Datenmenge zu erheben.

Im Gegensatz zum Interview ist die Möglichkeit gegeben den Probanden anonym agieren zu lassen, was insbesondere die hier zu beantwortende Fragestellung beziehungsweise die hier zu beweisende Hypothese verlangt(e). Alle Fragebögen wurden an Personen, die für die Befragung in Frage kamen, ausgehändigt und kamen in einem Briefumschlag zurück. Auch der Fragebogen an sich enthält keine Frage, welche explizit auf Personen zurückführen lässt. Dadurch ist eine maximale Anonymität gewahrt und in diesem Sinne eine qualitative Quote zu erwarten, da die betreffenden Personen keine Angst haben müssen über die Aussagen die getroffen wurden.

Im Gegensatz qualitativen Methoden ist ein wesentlicher Unterschied des Zeitaufwandes nicht zu verachten. Dabei sind auch Interviews in jeglicher Form mit eingeschlossen, da sie allein durch die Auswertung und die bereits benannte Transkription Unmengen an Zeit benötigen. Und selbst dann gäbe es nicht die Möglichkeit, die gesammelten empirischen Daten in Diagrammen oder ähnlichen zahlenmäßig abhängigen Darstellungen zu verdeutlichen.

Bei allen benannten Gründen war es aber vor allem die Zeitersparnis und die Anonymität die zur Wahl der Methode des Fragebogens führten. Mit Sicherheit wären für diese Arbeit noch Interviews interessant gewesen und bei mehr gegebener Zeit auch verwendet worden. Jedoch wurde der zu untersuchende Gegenstand so gewählt, dass er mit der vorliegenden quantitativen Methode beantwortet werden kann und kein Grund zu der Annahme besteht, dass die Methode unzureichend ist.

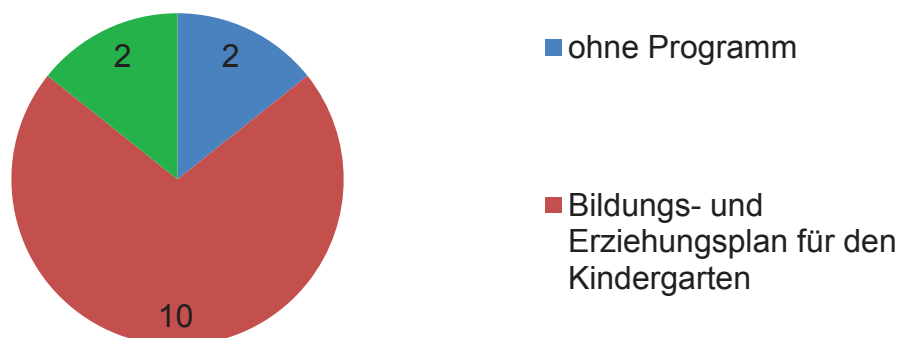
### 3.2 Auswertung und Interpretation der Fragebögen

Der Fragebogen richtete sich an Erzieherinnen mit einem Berufshintergrund in der DDR. Es wurden ca. 110 Fragebögen ausgeteilt, von denen 22 zurückkamen. Davon können 14 Fragebögen als auswertbar betrachtet werden. Die 14 befragten Personen sind im Alter von 45 bis 75 Jahren und allesamt weiblichen Geschlechts

Es sollen nunmehr nur jene Fragen ausgewertet werden, die als Multiple Choice zur Verfügung standen. Die anderen Fragen werden Verwendung bei der Interpretation der Fragebögen finden.

Der Ausbildungsbeginn der Personen zieht sich von 1953 bis 1985. Das Ausbildungsende demnach von 1955 bis 1988. Von den 14 Erzieherinnen haben zwei Erzieherinnen ihre Ausbildung vor Erscheinen der beiden Bildungsprogramme absolviert. Zehn Frauen wurden mit dem „Bildungs- und Erziehungsplan für den Kindergarten“ ausgebildet und zwei Probandinnen mit dem „Programm für die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten“.

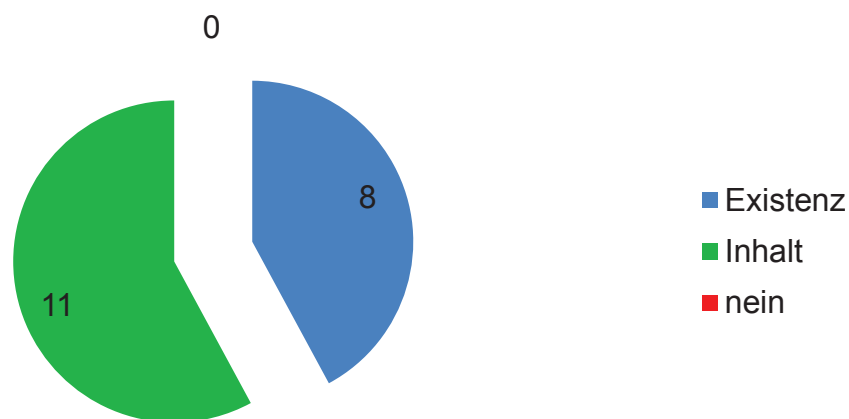
#### Ausbildungsgrundlage



Die Frage „Wenn Ihre Ausbildung nach der Wende stattfand, wurde Ihnen innerhalb der Ausbildung die Nutzung des Bildungsprogrammes (siehe Bilder oben) der DDR nahegelegt?“ wurde von keiner Person ausgefüllt. Und liegt mit Sicherheit darin begründet, dass keine der Befragten nach der Wende eine Ausbildung machte.

Über das die Kenntnis der Bildungsprogramme der DDR haben sich elf Befragte geäußert und dies wie folgt:

### **Kenntnis über Existenz oder Inhalt der Bildungsprogramme**



Elf Personen wissen über den Inhalt, keine der elf Personen verneint die Kenntnis über das Bildungsprogramm, aber nur acht Personen wissen über dessen Existenz.

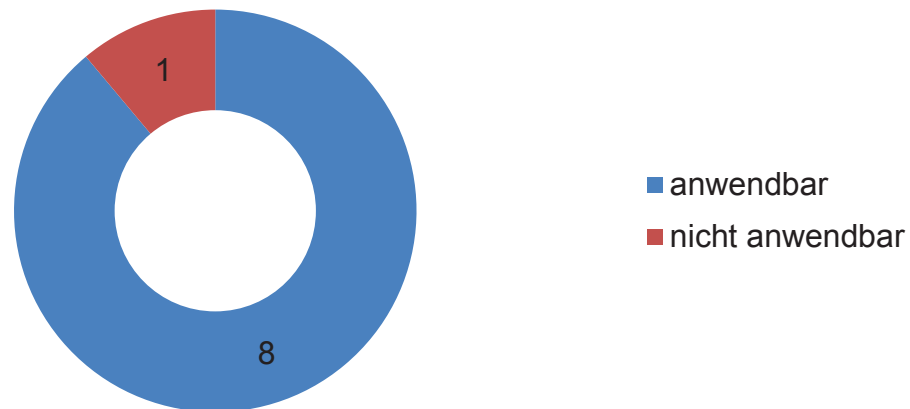
Der Fragebogen fragt die Teilnehmenden auch, ob sie denn eines der Bildungsprogramme noch besäßen oder benutzen. Es antworteten 13 Teilnehmer. Neun von ihnen haben noch ein Bildungsprogramm, zehn benutzen das Bildungsprogramm noch und zwei verneinen sowohl den Besitz als auch die Verwendung.

Es wurde auch nach der Bewertung der Umstrukturierung des Bildungsprogrammes nach der Wende gefragt. Hier haben alle Teilnehmerinnen geantwortet. Eine Person empfand die Umstrukturierung als positiv, drei dagegen als negativ. Zehn Personen empfinden die Umstrukturierung als neutral.

Neun Frauen beantworteten die Frage der Aktualität und Anwendbarkeit. Dreimal wurde die Frage nicht beantwortet und zweimal konnte sie nicht verwendet

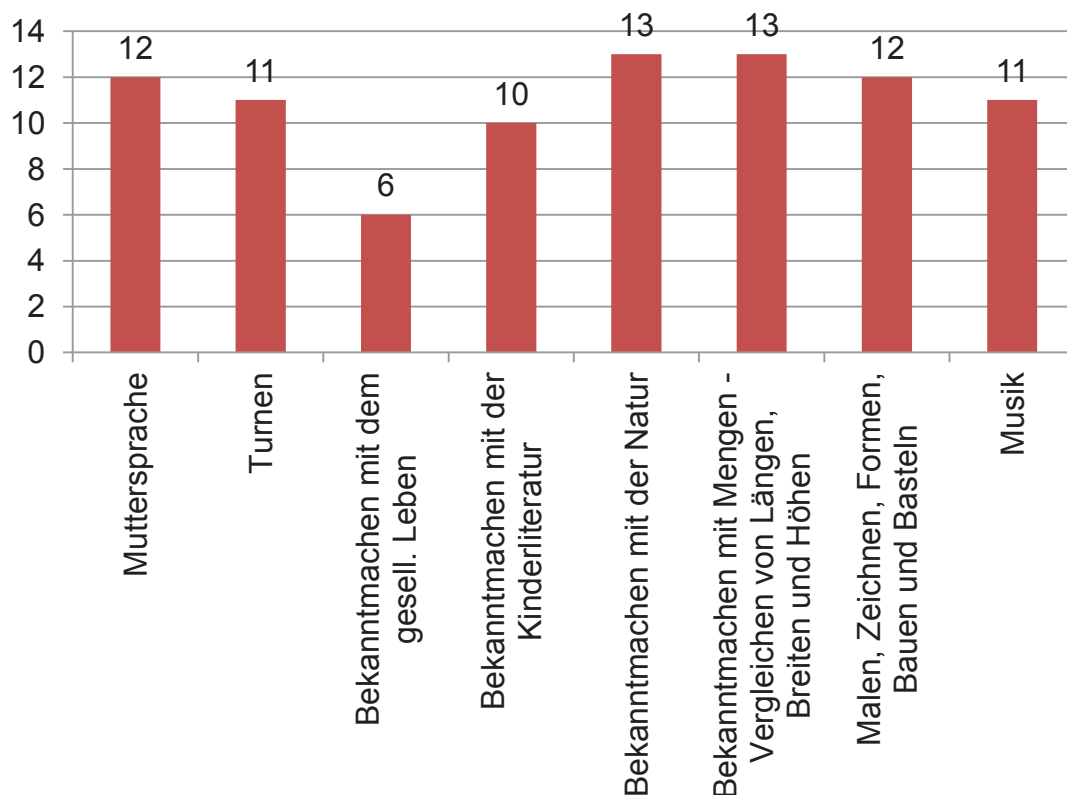
werden, da eine schriftliche Antwort erfolgte oder beide Felder angekreuzt wurden. Die Verteilung der Antworten sieht folgendermaßen aus:

## Aktualität und Anwendbarkeit der Bildungsprogramme



Die Frage welche Bildungsbereiche die Befragten an den Bildungsprogrammen schätzen, beantworteten 13 Personen.

## Attraktivität der Bildungsbereiche



Die Fragen nach der Häufigkeit der verwendeten aktuellen Literatur und die Häufigkeit der Verwendung des Bildungsprogrammes der DDR standen ebenso zur Beantwortung im Fragebogen aus. Auf die Frage der Häufigkeit der Verwendung von aktueller Literatur antworteten zwölf Personen. Zwei von ihnen benutzen täglich aktuelle Literatur. Drei nutzen sie wöchentlich und sieben Teilnehmerinnen nutzen aktuelle Literatur monatlich für ihre Profession. Die auf das Bildungsprogramm der DDR ausgerichtete Frage beantworteten 10 Befragte. Von ihnen nutzen zwei das Bildungsprogramm täglich und sechs monatlich. Zwei nutzen das Bildungsprogramm nie in ihrer Profession.

In vielen Fragebögen äußern die Befragten als Veranlassung für die Berufswahl die Liebe zum Kind (z.B. Fragebogen #1; #2). Diese staatliche Formulierung bzw. Voraussetzung (Höltershinken & Hoffman & Prüfer, 1997, S. 124) ist bei vielen Kindergärtnerinnen also immer noch präsent.

Was allen Fragebögen gemeinsam ist, ist die erkennbare Freude am Beruf der Erzieherin. Ein großer Teil beschreibt die Liebe zum Kind als maßgeblichen Grund für den Antritt der Ausbildung zur Kindergärtnerin. Sicher spielt Stolz eine nicht zu vernachlässigende Rolle, denn fast ausschließlich schätzen alle Befragten die damalige Ausbildung als positiv ein. Sie berufen sich z.B. auf Aktualität und die genaue Auseinandersetzung mit den Sachgebieten (Fragebogen #6, S. 1f). Der Verdacht liegt allerdings nahe, dass viele Erzieherinnen das Bildungsprogramm nicht so einfach vergessen wollen. Ein großer Teil der Befragten nutzt das Bildungsprogramm noch und empfindet diese als aktuell. Sie gehen davon aus, dass ihre Ausbildung umfangreicher war und im Vergleich zu der heutigen Ausbildung besser ist.

### **3.3 Umgang mit dem Bildungsprogramm in der aktuellen Praxis**

Der Prozess der Sozialisation spielt im Leben eines jeden Menschen eine wichtige Rolle. Auch die Kindergärtnerinnen, auf die sich diese Bachelorarbeit bezieht, wurden und werden sozialisiert. Meist geschieht dies unbewusst und kaum einer macht sich darüber große Gedanken. Welchen Einfluss das gesellschaftliche Umfeld in der DDR auf Kindergärtnerinnen, Kinder und alle anderen Menschen ausübte, wurde bereits beschrieben. Welche Auswirkungen die Erwartungen der Gesellschaft jedoch für den weiteren Werdegang von Kinder-

gärtnerinnen nach der Wende hatten, denn sie brachte den Entzug der Arbeitsgrundlage mit sich (Musiol, 1998, S. 99), soll nun zur Sprache kommen.

Die subjektive Wahrnehmung und Verarbeitung sowie das Arbeitshandeln werden durch die berufliche Identität beeinflusst (Heinz, 1995, S. 45). Das „berufliche Verständnis [vieler Kindergärtnerinnen ist immer noch] eng mit dem Programm verwurzelt“ (Musiol, 1997, S. 106). Viele von ihnen Berufen sich immer noch auf die Qualität ihrer Ausbildung (siehe Fragebögen). Der Umstand der Wiedervereinigung war für viele Kindergärtnerinnen mit einer ungewissen Zukunft verbunden (Müller, 1992, S. 161). Einem großen Teil der pädagogischen Fachkräfte war nicht bekannt, was auf sie zukommt. Eines wussten sie mit Sicherheit, die BRD-Pädagogik unterschied sich von der ihrigen. Westliche Informationen wurden bereits in der DDR beschafft und verwertet (Schmidt, 1997, S. 50).

Definitiv ist das Wegbrechen des Bildungsprogrammes eine prägende Phase in der Berufsbiographie für alle/viele Kindergärtnerinnen. Laut Musiol entwickelten sich mit diesem Ereignis zwei Handlungs- bzw. Lösungsstrategien. Die einen halten an den Programminhalten fest. Die anderen hingegen orientierten sich neu und nutzten die nun vorhandene Vielzahl an Quellen für eine veränderte Kindergartenpädagogik (Musiol, 1998, S. 91). Untermauert wird dieses Argument von den Fragebögen. Von 9 Personen befinden 8 das Bildungsprogramm noch als anwendbar. Ganze 10 von 13 Kindergärtnerinnen verwenden das Bildungsprogramm nach wie vor.

Die Gruppe der Erzieherinnen, die sich neu orientierten sollen nicht Thema sein. Sie haben sich vom Bildungsprogramm abgewandt und nach einer neuen Orientierung Ausschau gehalten. Erzieherinnen, die aber beim Bildungsprogramm blieben, gaben die Zielsetzungen der DDR-Pädagogik nicht so einfach auf. Allein der Wahrung des Berufsethos wegen machen sie bis heute weiter wie gewohnt (Laewen, 1997, S. 121). Sie waren der Ansicht, dass sie sich nicht verstecken müssen, da sie eine solide theoretische Ausbildung und sowohl mit als auch ohne Bildungsprogramm einen breiten theoretischen Horizont innehaben (Höltershinken & Hoffmann & Prüfer, 1997, S. 182), was auch in den Fragebögen ersichtlich wird (z.B. Fragebogen #12, S. 2). Selbst nach 20 Jahren berufen sich Kindergärtnerinnen auf ihre Ausbildung. Die Ausbildung an sich ist nicht im vollen Umfang inakzeptabel, aber die Mehrzahl der Aufgaben und Ziele

und die politisch-ideologische Rolle der Erzieherinnen entsprachen nicht dem westlichen Bild der Pädagogik und entsprechen heute nicht dem aktuellen Bild der Pädagogik. Das Problem ist nicht die Ausbildung der Erzieherinnen, sondern die Vermittlung von längst obsoleten Zielen und Aufgaben. Viele pädagogische Fachkräfte gehen davon aus, dass mit dem Weglassen des Bildungsbereiches „Bekanntmachen mit dem gesellschaftlichen Leben“ wieder eine gewisse Aktualität gewährt ist (Musiol, 1998, S. 96), aber die im wahrsten Sinne des Wortes „Verseuchung“ des Bildungsprogrammes mit politischen Zielen und Aufgaben wird dabei nicht erkannt oder ignoriert. Selbst wenn die betroffenen Personen Distanz zum Bildungsprogramm gewinnen wollen, so fällt es ihnen oft schwer aus diesen festgefahrenen Strukturen (ebd., S. 37) zu entfliehen, zumal viele von ihnen den Verdacht erwecken mit dem Bildungsprogramm verwachsen zu sein (ebd., S. 98).

Den Kindergärtnerinnen fällt es schwer sich von dem Altbekannten zu trennen. Wenn Gegensätze zu krass sind, so Lempert, dann sind Rückbildungen oder zumindest eine widersprüchliche Orientierung oder Stillstand das Resultat (Lempert, 2002, S. 33). Bezieht man die Aussage auf DDR-Pädagoginnen so ist die Weiterverwendung des Bildungsprogrammes ein Resultat eines zu krassen Gegensatzes. Dieser Gegensatz liegt erkennbar im strukturellen Wirrwarr der Wendezeit und dem Wegfall des Bildungsprogrammes.

Eine tiefsitzende Überzeugung (Laewen, 1997, S. 118) trifft auf eine Entwertung und Missachtung des alten Wertesystems (ebd., S. 120). Von Eltern und Kolleginnen wird das alte Bildungsprogramm ebenso geschätzt (ebd., S. 123). Lediglich von staatlicher Seite wird das Vorhandene und Erlernte reglementiert. Erzieherinnen fühlen sich machtlos und im Raum stehen gelassen. Denn es gibt keine konkrete Vorlage und ohne Vorlage fühlen sich viele Kindergärtnerinnen nicht in der Lage zu arbeiten (Musiol, 1997, S. 106). Der in einen Identitätsverlust mündende berufsbiografische Bruch verstärkt weitestgehend das Festhalten am erworbenen Wissen (Musiol, 1998, S. 92).

Mit der Zeit entwickelten einige Erzieherinnen Ideen um ihr Problem zu lösen, wie zum Beispiel das bereits benannte Streichen von Bildungsbereichen. Oder aber zum Teil auch die Weiterentwicklung des Erlernten angestrebt (Laewen, 1997, S. 121). Dafür boten einige Bundesländer Programme an (ebd., S. 118ff). Der Umgang mit dem Bildungsprogramm und seinen verbindlichen Aufgaben



war bereits zu DDR-Zeiten unterschiedlich ausgeprägt (Musiol, 1997, S. 103). Und selbst als die Einführung eines genau definierten Planes/Programmes im Raum stand, gab es Widerstand (Hoffmann, 1997, S. 25). Dieser Widerstand gegen Verbindlichkeiten und politischen Zwängen widersetzen sich auch in den kommenden Jahren der DDR viele Pädagoginnen und es ist wichtig, dass eine Anmerkung in diesem Kontext stattfindet. Denn die Wende empfanden einige Kindergärtnerinnen als positiv (Fragebogen #2, S. 2). Denn es ermöglichte ihnen ihre Berufung in dem für sie richtigen Sinne umzusetzen.

Ein wichtiger und sicher unbeachteter Aspekt der bei vielen Kindergärtnerinnen präsent ist, ist das kommunikative Handeln. Es handelt sich hierbei um unbewusste Randbemerkungen im Sinne von „Gesten, Betonung, Doppelsinn oder Kontextualisierung der gebrauchten Wörter“ (Laewen, 1997, S. 121). Es handelt sich hierbei um einen „Einflussfaktor im pädagogischen Prozeß“ (ebd., S. 122), welcher in unterschwelliger Weise Kollegen oder Kindern das vermittelt, was wirklich gemeint ist. Soll nun eine Veränderung der praktischen Pädagogik erfolgen, so muss sprichwörtlich das Herz der Erzieherin gewonnen werden, zum einen. Dies verlangt in der Regel ein spezifisches Vorgehen (ebd., S. 122). Zum anderen muss die Kindergärtnerin Abstand zur ihrer ehemaligen Rolle als Fachkraft für „Befähigung“ gewinnen und sich als Partnerin im Bildungs-Dialog mit dem Kind sehen (ebd., S. 124).

## **4 Fazit**

Mit der Wende erlebten viele Kindergärtnerinnen einen Bruch sowohl in ihrer beruflichen Identität als auch in ihrer Berufsbiographie. Jede von ihnen verarbeitete diese Erlebnisse unterschiedlich und ein Teil von ihnen hält sich am Erlernten fest.

Sicher ist, dass das Bildungsprogramm der DDR nicht aktuell ist und auch die Streichung des Sachgebietes „Bekanntmachen mit der Gesellschaft“ die Verwendung nicht legitimiert.

Es fällt jedoch manch einer Erzieherin schwer, das groß angepriesene und als gut empfundene einfach zu verwerfen. Jahrelang wurde nach dem Bildungsprogramm gearbeitet, gebildet und erzogen. Kindergärtnerinnen genossen Anerkennung und Befürwortung für das was sie leisteten. Erfahren aber zur Wen-

de genau das Gegenteil. Zudem wurde das, wonach sie jahrelang arbeiteten und lebten, als falsch und verwerflich abgestempelt und nichtig gemacht. Viele Erzieherinnen standen nunmehr ohne Arbeitsgrundlage da.

Teilweise wurde der Situationsansatz als neue Arbeitsgrundlage verwendet, aber dieser war nicht verpflichtend. Verpflichtend aber war die Pflicht der Wahrnehmung von Betreuung, Erziehung und Bildung der Kinder.

Heute, mehr als 20 Jahre nach der Wende, arbeitet ein nicht zu vernachlässigender Teil der pädagogischen Fachkräfte, auf dem ehemaligen Gebiet der DDR, noch mit dem Bildungsprogramm (siehe Fragebögen).

Durch das Gebiet der Berufssozialisation wissen wir, dass insbesondere die ersten Jahre, einschließlich der Ausbildung, im Beruf prägend sind. Aber auch die vorherige Sozialisation ist maßgebend.

Kindergärtnerinnen wurden in der DDR wie jeder andere Bürger sozialisiert. In dieser Bachelorarbeit kommt dabei vor allem der politisch-ideologische Aspekt zum Tragen. Mit ihm gehen das defizitäre und formbare Bild vom Kind, die Beschränkung auf ein bzw. das Bildungsprogramm, sowie die Gleichschaltung eines jeden Individuums einher. Dies steht im Kontrast zu den Idealen und Ansichten der BRD.

Persönlich kann ich die Handlungsweisen vieler Erzieherinnen nachvollziehen. Sie aber allein anhand der Literatur schwer nachweisen. Es wird in der Literatur betont, dass die Literaturlage für dieses Thema unzulänglich ist und das Thema allgemein sehr wenig Zuwendung findet. Ich finde, dass dies ein Fehler ist. Mit der Zeit werden auch die jetzigen Erzieherinnen immer weniger und wir sehen uns vor dem Problem der Aufarbeitung.

Eine Handvoll Literatur befasst sich mit der Rolle der Erzieherin nach der Wende. Das ist nach über 20 Jahren in meinen Augen zu wenig. Zumal besagte Kindergärtnerinnen in all den Jahren weiteragiert haben ohne jegliche Zuwendung von Institutionen oder der Wissenschaft.

Eine Lösung der Forschungsfrage bringt diese Bachelorarbeit nicht direkt mit sich. Gewissermaßen bringt diese Arbeit die Erkenntnis mit sich, dass noch viel Forschungsbedarf in diesem Bereich besteht. Fest steht, dass ein Teil der Kindergärtnerinnen immer noch am Bildungsprogramm festhält und sich das Verhalten über die Berufssozialisation in gewisser Weise erklären lässt. So sind die ersten Jahre für jeden von uns sehr prägend sind. Und zu krasse Unterschiede

in Ansichten und Erwartungen eine Rückentwicklung oder Stagnation mit sich bringen. Für die DDR-Kindergärtnerinnen tritt genau dieser Fall ein. Es ist aber nicht wissenschaftlich belegt, dass dies die Ursache für das Verhalten der Erzieherinnen ist. Sicher ist jedoch, dass auch fast 20 Jahre nach Erscheinen von Prof. Dr. phil. Musiols Dissertation viele benannte Aspekte immer noch präsent sind. Erzieherinnen halten nach wie vor am Bildungsprogramm fest und sehen keinen Grund sich davon abzuwenden.

Im Kontext des Erarbeitungsprozesses habe ich viel für mich und die zukünftige Arbeit in der Profession mitnehmen können. Ich konnte sowohl Erfahrungen über den Aufbau und die Umsetzung des Bildungsprogrammes machen als auch eine eigene Meinung bilden. Das hier behandelte Thema ist mit Sicherheit noch ausführlicher im Kontext einer Dissertation umzusetzen. In diesem Fall führte mich das Thema in den Bereich der Empirie und des wissenschaftlichen Arbeitens. Ich habe Gefallen daran gefunden und auch einiges auf wissenschaftlicher Ebene lernen können. Die Empirie verlief gut und mit unerwartet vielen Rückmeldungen. Bei den Fragebögen sind mir jedoch ein zwei Fehler unterlaufen, welche ich bei einem nächsten Mal zu vermeiden weiß.

## Literatur- und Quellenverzeichnis

- Anweiler, O.** (1990). Grundzüge der Bildungspolitik und der Entwicklung des Bildungswesens seit 1945. In Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen (Hrsg.), Vergleich von Bildung und Erziehung in der Bundesrepublik Deutschland und in der Deutschen Demokratischen Republik (S. 11-33). Köln: Verlag Wissenschaft und Politik.
- Bühler, C.** (2007). Zwischen Flexibilität und Resignation. Berufliche Identität junger Erwerbstätiger. In Mansel, J. & Kahler, H. (Hrsg.), Arbeit und Identität im Jugendalter. Die Auswirkungen der gesellschaftlichen Strukturkrise auf Sozialisation (S. 33-47). Weinheim und München: Juventa Verlag.
- Hagemann-White, C.** (2003). Berufsfindung und Lebensperspektive in der weiblichen Adoleszenz. In Flaake, K. & King, V. (Hrsg.), Weibliche Adoleszenz. Zur Sozialisation junger Frauen (4. Auflage) (S. 64-83). Berlin: Weinheim und Basel.
- Heinz, W. R.** (1995). *Arbeit, Beruf und Lebenslauf. Eine Einführung in die berufliche Sozialisation.* Weinheim und München: Juventa Verlag.
- Hoffmann, H.** (1997). Zwischen Kontinuität und Diskontinuität. Zur Geschichte der Kindergartenpädagogik in der DDR. In Müller-Rieger, M. (Hrsg.), „Wenn Mutti früh zur Arbeit geht...“. Zur Geschichte des Kindergartens in der DDR (S. 19-39). Berlin: Argon Verlag.
- Höltershinken, D. & Hoffmann, H. & Prüfer, G.** (1997). *Kindergarten und Kindergärtnerin in der DDR. Band 1 und 2.* Neuwied: Luchterhand
- Hurrelmann, K. & Bauer, U.** (2007). Sozialisation. In Tenorth, H.-E. & Tippelt, R. (Hrsg.), Lexikon Pädagogik (S. 672-675). Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Konrad, F.-M.** (2012). *Der Kindergarten. seine Geschichte von den Anfängen bis in die Gegenwart* (2. Auflage). Freiburg im Breisgau: Lambertus-Verlag.

- Laewen, H.-J.** (1997). Auf dem Weg zu einer neuen Erziehung jenseit der Grenzen DDR-BRD. In Müller-Rieger, M. (Hrsg.), „Wenn Mutti früh zur Arbeit geht...“. Zur Geschichte des Kindergartens in der DDR (S. 117-128). Berlin: Argon Verlag.
- Lempert, W.** (2002). *Berufliche Sozialisation oder Was Berufe aus Menschen machen. Eine Einführung* (2. Auflage). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.
- Liegle, L.** (1990). *Vorschulerziehung*. In Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen (Hrsg.), Vergleich von Bildung und Erziehung in der Bundesrepublik Deutschland und in der Deutschen Demokratischen Republik (S. 157-170). Köln: Verlag Wissenschaft und Politik.
- Mieskes, H.** (1971). *Die Pädagogik der DDR in Theorie, Forschung und Praxis. Entwicklung und Entwicklungsstand*. Band 2. Oberursel/Taunus: Finken Verlag.
- Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik** (1985). *Programm für die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten* (1. Auflage). Berlin: Volk und Wissen.
- Musiol, M.** (1997). Die Erzieherin im Spannungsfeld von gesellschaftlichen Erwartungen und Alltagsrealität. In Müller-Rieger, M. (Hrsg.), „Wenn Mutti früh zur Arbeit geht...“. Zur Geschichte des Kindergartens in der DDR (S. 103-109). Berlin: Argon Verlag.
- Musiol, M.** (1998). *„Gewohntes“ und „Veränderte“ im pädagogischen Handeln von Erzieherinnen in den neuen Bundesländern und die Transformation in Kindertageseinrichtungen*. Dissertation, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- Müller, G.** (1992). Sozialisation und Identität von Frauen in der DDR - Voraussetzungen für die Bewältigung von Arbeitslosigkeit. In Kieselbach, T. & Voigt, P. (Hrsg.), Systemumbruch, Arbeitslosigkeit und individuelle Bewältigung in der Ex-DDR. Weinheim: Deutscher Studien Verlag.

- Müller-Rieger, M.** (1997). Es kann doch nicht alles falsch gewesen sein-oder? Eine Einführung. In Müller-Rieger, M. (Hrsg.), „Wenn Mutti früh zur Arbeit geht...“. Zur Geschichte des Kindergartens in der DDR (S. 11-17). Berlin: Argon Verlag.
- Naudascher, B.** (1977). *Die Gleichaltrigen als Erzieher. Fakten – Theorien – Konsequenzen zur Peer-Group-Forschung* (1. Auflage). Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt Verlag.
- Niederbacher, A. & Zimmermann, P.** (2011). *Grundwissen Sozialisation. Einführung zur Sozialisation im Kindes- und Jugendalter* (4. Auflage). Wiesbaden: VS Verlag.
- Schwarz, G.** (1997). „Wenn Mutti früh zur Arbeit geht ...“. Mütter und Berufskarrieren. In Müller-Rieger, M. (Hrsg.), „Wenn Mutti früh zur Arbeit geht...“. Zur Geschichte des Kindergartens in der DDR (S. 53-65). Berlin: Argon Verlag.
- Stanjek, R.** (2011). Sozialisation. In Pousset, R. (Hrsg.), Handwörterbuch für Erzieherinnen und Erzieher (S. 405-406). 3. Auflage. Berlin: Cornelsen Verlag.
- Steinert, E. & Müller, M.** (2002). Grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Ausbildung, berufliche Sozialisation und professionelles Selbstverständnis ostdeutscher SozialarbeiterInnen. Herbolzheim: Centaurus Verlag.
- Regierung der Deutschen Demokratischen Republik** (1979). *Bildungs- und Erziehungsplan für den Kindergarten* (7. Auflage). Berlin: Volk und Wissen.
- Schmidt, H.-D.** (1997). Zwischen Obhut und Förderung, Lenkung und Einarbeitung. Kindbild-Varianten in der DDR-Gesellschaft. In Müller-Rieger, M. (Hrsg.), „Wenn Mutti früh zur Arbeit geht...“. Zur Geschichte des Kindergartens in der DDR (S. 41-51). Berlin: Argon Verlag.
- Uhlmann, I. & Hartmann, O. & Wolf, I.** (Hrsg.) (1989). Kleine Enzyklopädie. Die Frau (2. Auflage). Leipzig: VEB Bibliographisches Institut Leipzig.

## elektronische Quellen

*Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem* (1965). Zugriff am 25.06.2014. Verfügbar unter:

<http://www.verfassungen.de/de/ddr/schulgesetz65.htm>

*Bildungssystem in der DDR* (o.J.). Zugriff am 30.06.2014. Verfügbar unter:

[http://fakten-uber.de/bildungssystem\\_in\\_der\\_ddr#Spezialschulen](http://fakten-uber.de/bildungssystem_in_der_ddr#Spezialschulen)

*Anweisung Nr. 11/83 zu den Aufgaben der sozialistischen Bildung und Erziehung und zur Gewährleistung einer festen Ordnung in Kindergärten – **Kindergartenordnung*** (1983). Zugriff am 01.07.2014. Verfügbar unter: <http://www.ddr-schulrecht.de/Schulrechtssammlung%20-%20DDR-Dateien/pdf/1983-a.pdf>

*Handreichung zur Erlaubniserteilung für den Betrieb von Kindertageseinrichtungen vom 6. Oktober 2006* (2006). Zugriff am 01.07.2014. Verfügbar unter:

[http://www.kita-portal-mv.de/documents/behandreichungendg\\_061006\\_fr\\_kitamanagement.pdf](http://www.kita-portal-mv.de/documents/behandreichungendg_061006_fr_kitamanagement.pdf)

***Statistisches Jahrbuch** der Deutschen Demokratischen Republik* (1986). Zugriff am 01.07.2014. Verfügbar unter: [http://www.digizeitschriften.de/dms/img/?PPN=PPN514402644\\_1985&DMDID=dmdlog78](http://www.digizeitschriften.de/dms/img/?PPN=PPN514402644_1985&DMDID=dmdlog78)

*Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege* (2013). Zugriff am 01.07.2014. Verfügbar unter: [https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Soziales/KinderJugendhilfe/TageseinrichtungenKindertagespflege5225402137004.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Soziales/KinderJugendhilfe/TageseinrichtungenKindertagespflege5225402137004.pdf?__blob=publicationFile)



## **Abbildungsverzeichnis**

**Abbildung 1:** Anweiler, O. (1990). Grundzüge der Bildungspolitik und der Entwicklung des Bildungswesens seit 1945. In Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen (Hrsg.), Vergleich von Bildung und Erziehung in der Bundesrepublik Deutschland und in der Deutschen Demokratischen Republik (S.11-33). Köln: Verlag Wissenschaft und Politik. S. 31.

**Abbildung 2:** Regierung der Deutschen Demokratischen Republik (1979). Bildungs- und Erziehungsplan für den Kindergarten (7. Auflage). Berlin: Volk und Wissen. Cover.

**Abbildung 3:** Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik (1985). *Programm für die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten* (1. Auflage). Berlin: Volk und Wissen. Cover.

## Fragebogen

#1

Wie alt sind Sie?

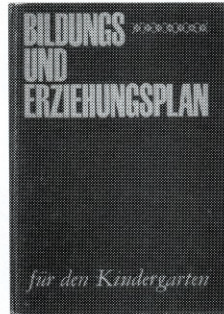
75 Jahre

Welches Geschlecht haben Sie?

weiblich

Welchen Beruf haben Sie erlernt?

Kindergärtnerin



Programm  
für die Bildungs-  
und Erziehungsarbeit  
im Kindergarten

Was hat Sie veranlasst, Ihren (Ausbildungs-)Beruf zu wählen?

Die Liebe zum Kind. Eine höhere Ausbildung  
zu haben.

Entsprach und entspricht dieser Beruf Ihren Wünschen?

ja!

Gab es bei Ihrer betrieblichen Ausbildung Erfahrungen, die Sie nachhaltig geprägt haben?

Umgang mit Kindern, mit Menschen, Anwendung  
erworbener Kenntnisse (Musik, Pädagogik, Kunstvermittlung)

#1

## Fragebogen

Wie schätzen Sie Ihre Ausbildung aus heutiger Sicht?

Die Ausbildung (3 Jahre an Pädagogische Schule für Kindergärtnerinnen) war hervorragend. Wir hatten hochqualifizierte Lehrer. (Pianist, Opernsängerin, Sportlehrer.)

Haben Sie Ihre Ausbildung zu Zeiten der DDR gemacht?

ja ☒ nein ☐

In welchen Jahren fand Ihre Ausbildung statt?

1953-1957

Wenn Ihre Ausbildung nach der Wende stattfand, wurde Ihnen innerhalb der Ausbildung die Nutzung des Bildungsprogrammes (siehe Bilder oben) der DDR nahegelegt?

ja ☐ nein ☐

Haben Sie Kenntnis über die Existenz oder den Inhalt des Bildungsprogrammes der DDR? (mehrfache Ankreuzung möglich)

ja - Existenz ☐ ja - Inhalt ☐ nein ☐

Haben bzw. benutzen Sie das Bildungsprogramm der DDR noch? (mehrfache Ankreuzung möglich)

haben ☐ benutzen ☐ nein ☐

Wie beurteilen Sie die Umstrukturierung weg vom Bildungsprogramm der DDR, hin zum Bildungsprogramm der BRD?

positiv ☐ neutral ☐ negativ ☒

#1

ja	nein
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Muttersprache	Turnen	Bekanntmachen mit dem gesell. Leben
---------------	--------	--

## Bekanntmachen mit Mengen- Vergleichen von Längen, Breiten und Höhen



Musik

---

täglich	wöchentlich	monatlich
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
nie		
<input type="radio"/>		

täglich	wöchentlich	monatlich
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
nie		
<input type="radio"/>		

3

## Fragebogen

#2

Wie alt sind Sie?

48

Welches Geschlecht haben Sie?

weiblich

Welchen Beruf haben Sie erlernt?

Kindergärtlerin

Was hat Sie veranlasst, Ihren (Ausbildungs-)Beruf zu wählen?

- jüngere Geschwister

- Liebe zu den Kindern

- in meiner Schulzeit jüngere Schüler/innen begleitet, unterstützt

Entsprach und entspricht dieser Beruf Ihren Wünschen?

ja voll

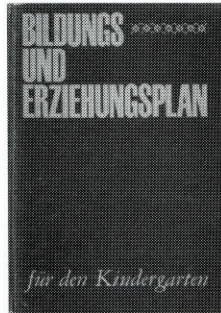
mein Beruf ist für mich Berufung

Gab es bei Ihrer betrieblichen Ausbildung Erfahrungen, die Sie nachhaltig geprägt haben?

- den Blick auf alle Kd. in einer großen Kindergruppe zu

haben - es ist sehr wichtig die Ausgangssituation zu erfassen und darauf aufbauend die Angebote anpassen

- Planung u. Dokumentation wichtige Voraussetz. sind um erfolgreich zu arbeiten, Entwicklungsfortschritte zu erreichen, zu erkennen



Programm  
für die Bildungs-  
und Erziehungsarbeit  
im Kindergarten



# 2

- es gibt sehr hoch angesehene Zurechveraussetzungen zu erfüllen
- um zum Studium zugelassen zu werden (jeder Kreis dürfte nur 7 zur Ausbildung abgeben)
- es gibt konkrete Orientierung des zu erreichenden Entwicklungsstandes (ist positiv beim Start ins Berufsleben / nach jahrelanger Erfahrung nicht mehr notwendig)

ja	nein
<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

1982-1985

ja	nein
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

ja - Existenz	ja - Inhalt	nein
<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

haben	benutzen	nein
0	0	<del>0</del>

positiv	neutral	negativ
<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

☐ ja                      ☒ nein

## Fragebogen

# 2

### Wenn ja: Was schätzen Sie vor allem daran?

Muttersprache

Turnen

Bekanntmachen mit dem gesell.

Leben

☐

☐

☐

Bekanntmachen mit  
der Kinderliteratur

Bekanntmachen mit  
der Natur

Bekanntmachen mit Mengen-  
Vergleichen von Längen, Breiten  
und Höhen

☐

☐

☐

Malen, Zeichnen, Formen,  
Bauen und Basteln

Musik

☐

☐

Sonstiges: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

### Wie oft orientieren Sie sich in Ihrer Profession an aktueller Fachliteratur?

täglich

wöchentlich

monatlich

☒

☐

☐

nie

☐

### Wie oft orientieren Sie sich in Ihrer Profession am Bildungsprogramm der DDR?

täglich

wöchentlich

monatlich

☐

☐

☐

nie

☒

Vielen Dank für Ihre Mühe und Zeit.



## Fragebogen

Wie alt sind Sie?

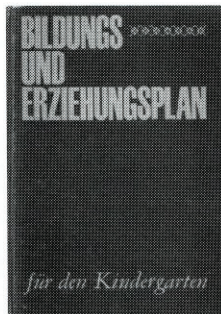
56

Welches Geschlecht haben Sie?

weiblich

Welchen Beruf haben Sie erlernt?

Erzieherin



Programm  
für die Bildungs-  
und Erziehungsarbeit  
im Kindergarten

Was hat Sie veranlasst, Ihren (Ausbildungs-)Beruf zu wählen?

Spaß mit Kindern

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Entsprach und entspricht dieser Beruf Ihren Wünschen?

ja  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Gab es bei Ihrer betrieblichen Ausbildung Erfahrungen, die Sie nachhaltig geprägt haben?

nein  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

## Fragebogen

#3

Wie schätzen Sie Ihre Ausbildung aus heutiger Sicht?

gut

Haben Sie Ihre Ausbildung zu Zeiten der DDR gemacht?

ja

nein

☒

☐

In welchen Jahren fand Ihre Ausbildung statt?

1974-1977

Wenn Ihre Ausbildung nach der Wende stattfand, wurde Ihnen innerhalb der Ausbildung die Nutzung des Bildungsprogrammes (siehe Bilder oben) der DDR nahegelegt?

ja

nein

☐

☐

Haben Sie Kenntnis über die Existenz oder den Inhalt des Bildungsprogrammes der DDR? (mehrfache Ankreuzung möglich)

ja - Existenz

ja - Inhalt

nein

☒

☒

☐

Haben bzw. benutzen Sie das Bildungsprogramm der DDR noch? (mehrfache Ankreuzung möglich)

haben

benutzen

nein

☒

☒

☐

Wie beurteilen Sie die Umstrukturierung weg vom Bildungsprogramm der DDR, hin zum Bildungsprogramm der BRD?

positiv

neutral

negativ

☐

☒

☐

#3

ja	nein
O	O

Muttersprache	Turnen	Bekanntmachen mit dem gesell. Leben
O	O	O

Bekanntmachen mit der Kinderliteratur	Bekanntmachen mit der Natur	Bekanntmachen mit Mengen- Vergleichen von Längen, Breiten und Höhen
<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

Malen, Zeichnen, Formen, Bauen und Basteln	Musik
---	-------

Sonstiges: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

täglich	wöchentlich	monatlich
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
nie		
<input type="radio"/>		

täglich	wöchentlich	monatlich
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
nie	<i>ab und zu</i>	
<input type="radio"/>		

3

## Fragebogen

#4

Wie alt sind Sie?

55

Welches Geschlecht haben Sie?

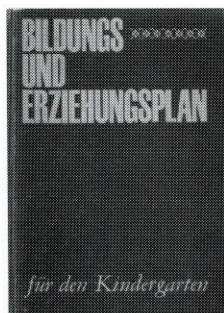
weiblich

Welchen Beruf haben Sie erlernt?

Kindergärtnerin

Was hat Sie veranlasst, Ihren (Ausbildungs-)Beruf zu wählen?

Arbeit mit den Kindern, schon  
als ich Schülerin war



Programm  
für die Bildungs-  
und Erziehungsarbeit  
im Kindergarten

Entsprach und entspricht dieser Beruf Ihren Wünschen?

Ja früher mehr, da die Zusammenarbeit  
mit den Eltern schwierig und auch die  
Kinder aussteigender geworden sind

Gab es bei Ihrer betrieblichen Ausbildung Erfahrungen, die Sie nachhaltig geprägt haben?

Die Arbeit in meinem Praktikumskindergarten,  
das Zusammenarbeiten mit den Kinder-  
gärtnerinnen und die Art und Weise wie  
dort gearbeitet wurde

## Fragebogen

Wie schätzen Sie Ihre Ausbildung aus heutiger Sicht?

Ich fand die Ausbildung sehr gut  
Theorie, viel Praxis in allen Bereichen  
Künste, Literatur, Sport, und auch verschiedene  
Eindrücke

Haben Sie Ihre Ausbildung zu Zeiten der DDR gemacht?

ja ☒ nein ☐  
 O O

In welchen Jahren fand Ihre Ausbildung statt?

1975 - 1978

Wenn Ihre Ausbildung nach der Wende stattfand, wurde Ihnen innerhalb der  
 Ausbildung die Nutzung des Bildungsprogrammes (siehe Bilder oben) der DDR  
 nahegelegt?

ja ☐ nein ☐  
 O O

Haben Sie Kenntnis über die Existenz oder den Inhalt des Bildungsprogrammes der  
 DDR? (mehrfache Ankreuzung möglich)

ja - Existenz ☒ ja - Inhalt ☒ nein ☐  
 O O O

Haben bzw. benutzen Sie das Bildungsprogramm der DDR noch? (mehrfache  
 Ankreuzung möglich)

haben ☐ benutzen ☒ nein ☐  
 O O O

Wie beurteilen Sie die Umstrukturierung weg vom Bildungsprogramm der DDR, hin  
 zum Bildungsprogramm der BRD?

positiv ☐ neutral ☒ negativ ☐  
 O O O

Es waren sehr viele gute und positive  
Ziele im Bildungsplan d. DDR, in Bezug  
auf Wissen in allen Bereichen und auch  
des Selbstständigkeit  
d. Ud.



## Fragebogen

Ist Ihres Erachtens das Bildungsprogramm der DDR immer noch aktuell und anwendbar? (mehrfache Ankreuzung möglich)

ja

☒

nein

☐

Wenn ja: Was schätzen Sie vor allem daran?

Muttersprache

☒

Turnen

☒

Bekanntmachen mit dem gesell.

Leben

☐Bekanntmachen mit  
der Kinderliteratur☒

teilweise

Bekanntmachen mit  
der Natur☒Bekanntmachen mit Mengen-  
Vergleichen von Längen, Breiten  
und Höhen☒Malen, Zeichnen, Formen,  
Bauen und Basteln☒

Musik

☐

Sonstiges:

Gestaltung des tägl. Lebens

Wie oft orientieren Sie sich in Ihrer Profession an aktueller Fachliteratur?

täglich

☐

wöchentlich

☒

monatlich

☐

nie

☐

Wie oft orientieren Sie sich in Ihrer Profession am Bildungsprogramm der DDR?

täglich

☐

wöchentlich

☐

monatlich

☒

nie

☐

Vielen Dank für Ihre Mühe und Zeit.

## Fragebogen

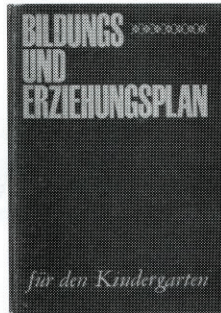
Wie alt sind Sie?

53 Jahre

Welches Geschlecht haben Sie?

weiblich

Welchen Beruf haben Sie erlernt?

Erzieherin

Programm  
für die Bildungs-  
und Erziehungsarbeit  
im Kindergarten

Was hat Sie veranlasst, Ihren (Ausbildungs-)Beruf zu wählen?

Der Umgang mit kleinen  
Kindern bereitet mir schon immer  
sehr viel Freude.

Entsprach und entspricht dieser Beruf Ihren Wünschen?

Früher war die Zusammenarbeit mit den  
Eltern besser.

Gab es bei Ihrer betrieblichen Ausbildung Erfahrungen, die Sie nachhaltig geprägt haben?

Pünktlichkeit, gewissenhaftes ar-  
beiten



## Fragebogen

Wie schätzen Sie Ihre Ausbildung aus heutiger Sicht?

Sehr gut, Theorie und Praxis waren  
in der Ausbildung eng miteinander  
verbunden.

Haben Sie Ihre Ausbildung zu Zeiten der DDR gemacht?

ja                      nein  
☒                      ☐

In welchen Jahren fand Ihre Ausbildung statt?

1977 - 1980

Wenn Ihre Ausbildung nach der Wende stattfand, wurde Ihnen innerhalb der Ausbildung die Nutzung des Bildungsprogrammes (siehe Bilder oben) der DDR nahegelegt?

ja                      nein  
☐                      ☐

Haben Sie Kenntnis über die Existenz oder den Inhalt des Bildungsprogrammes der DDR? (mehrfache Ankreuzung möglich)

ja - Existenz                      ja - Inhalt                      nein  
☒                      ☒                      ☐

Haben bzw. benutzen Sie das Bildungsprogramm der DDR noch? (mehrfache Ankreuzung möglich)

haben                      benutzen                      nein  
☒                      ☒                      ☐

Wie beurteilen Sie die Umstrukturierung weg vom Bildungsprogramm der DDR, hin zum Bildungsprogramm der BRD?

positiv                      neutral                      negativ  
☐                      ☒                      ☐

## Fragebogen

Ist Ihres Erachtens das Bildungsprogramm der DDR immer noch aktuell und anwendbar? (mehrfache Ankreuzung möglich)

ja

nein

☒☐

Wenn ja: Was schätzen Sie vor allem daran?

Muttersprache

Turnen

Bekanntmachen mit dem gesell.

Leben

☒☒☒Bekanntmachen mit  
der KinderliteraturBekanntmachen mit  
der NaturBekanntmachen mit Mengen-  
Vergleichen von Längen, Breiten  
und Höhen☒☒☒Malen, Zeichnen, Formen,  
Bauen und Basteln

Musik

☒☒

Sonstiges: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Wie oft orientieren Sie sich in Ihrer Profession an aktueller Fachliteratur?

täglich

wöchentlich

monatlich

☐☐☒

nie

☐

Wie oft orientieren Sie sich in Ihrer Profession am Bildungsprogramm der DDR?

täglich

wöchentlich

monatlich

☐☐☒

nie

☐

Vielen Dank für Ihre Mühe und Zeit.

## Fragebogen

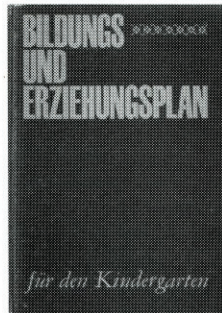
Wie alt sind Sie?

45 Jahre

Welches Geschlecht haben Sie?

weiblich

Welchen Beruf haben Sie erlernt?

staatl. anerkannte Erzieherin

Programm  
für die Bildungs-  
und Erziehungsarbeit  
im Kindergarten

Was hat Sie veranlasst, Ihren (Ausbildungs-)Beruf zu wählen?

Die Liebe zur Arbeit mit den Menschen, ins beson-  
dere mit Kindern und Jugendlichen. Anlaß  
war auch das umfangreiche Arbeitsgebiet.

Entsprach und entspricht dieser Beruf Ihren Wünschen?

- Ja -

Gab es bei Ihrer betrieblichen Ausbildung Erfahrungen, die Sie nachhaltig geprägt haben?

Auf jeden Fall die praktische Ausbildung zur dama-  
ligen Zeit, und die genaue Auseinandersetzung mit den  
Berufstätigkeiten!

In der heutigen Arbeit ist gar nicht mehr erkennbar  
wie ausgebildet wird. Man hat das Gefühl, als wenn  
gar nicht mehr so viel Zeit in die Berufstätigung mit dem Kd.  
u. ihre Erarbeitung gelegt wird.

## Fragebogen

Wie schätzen Sie Ihre Ausbildung aus heutiger Sicht?

*Die theoretische Seite war sehr umfangreich  
und heute noch anwendbar. Die Praxis ging  
damals sehr unter!*

Haben Sie Ihre Ausbildung zu Zeiten der DDR gemacht?

ja ☒ nein ☐  
O O

In welchen Jahren fand Ihre Ausbildung statt?

*1985 - 1988*

Wenn Ihre Ausbildung nach der Wende stattfand, wurde Ihnen innerhalb der Ausbildung die Nutzung des Bildungsprogrammes (siehe Bilder oben) der DDR nahegelegt?

ja ☐ nein ☐  
O O

Haben Sie Kenntnis über die Existenz oder den Inhalt des Bildungsprogrammes der DDR? (mehrfache Ankreuzung möglich)

ja - Existenz ☒ ja - Inhalt ☒ nein ☐  
O O O

Haben bzw. benutzen Sie das Bildungsprogramm der DDR noch? (mehrfache Ankreuzung möglich)

haben ☒ benutzen ☒ nein ☐  
O O O

Wie beurteilen Sie die Umstrukturierung weg vom Bildungsprogramm der DDR, hin zum Bildungsprogramm der BRD?

positiv ☐ neutral ☐ negativ ☒  
O O O



## Fragebogen

Ist Ihres Erachtens das Bildungsprogramm der DDR immer noch aktuell und anwendbar? (mehrfache Ankreuzung möglich)

ja ☒ nein ☐  
☒ ☐

Wenn ja: Was schätzen Sie vor allem daran?

Muttersprache	Turnen	Bekanntmachen mit dem gesell. Leben
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bekanntmachen mit der Kinderliteratur	Bekanntmachen mit der Natur	Bekanntmachen mit Mengen- Vergleichen von Längen, Breiten und Höhen
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Malen, Zeichnen, Formen, Bauen und Basteln		Musik
<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/>

Sonstiges:

*Die Strukturierung des Programmes mit jüngere - ältere Gruppe; Natur: lebende - nicht lebende Natur (als Bsp.), ist heute noch für mich und meine Arbeit notwendig und wird mit dem heutigen Gegenstand verbunden! u. aktualisiert!*

Wie oft orientieren Sie sich in Ihrer Profession an aktueller Fachliteratur?

täglich ☒ wöchentlich ☒ monatlich ☐  
☒ ☐ ☐  
nie ☐  
☐

Wie oft orientieren Sie sich in Ihrer Profession am Bildungsprogramm der DDR?

täglich ☒ wöchentlich ☒ monatlich ☐  
☒ teilweise auch ☐ ☐  
nie ☐ noch täglich ☐  
☐

Vielen Dank für Ihre Mühe und Zeit.

#7

## Fragebogen

Wie alt sind Sie?

46 Jahre

Welches Geschlecht haben Sie?

weiblich

Welchen Beruf haben Sie erlernt?

Kindergärtnerin

Was hat Sie veranlasst, Ihren (Ausbildungs-)Beruf zu wählen?

• Freude am Umgang mit Kindern

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Entsprach und entspricht dieser Beruf Ihren Wünschen?

Ja, obwohl sich die Arbeit mit den Kindern  
derzeit sehr erschwert hat (keine festen Regeln,  
keine Ausdauer, mangelnde Disziplin)

Gab es bei Ihrer betrieblichen Ausbildung Erfahrungen, die Sie nachhaltig geprägt haben?

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_





## Fragebogen

Ist Ihres Erachtens das Bildungsprogramm der DDR immer noch aktuell und anwendbar? (mehrfache Ankreuzung möglich)

*teilweise*

ja ☒ nein ☐

Wenn ja: Was schätzen Sie vor allem daran?

Muttersprache Turnen Bekanntmachen mit dem gesell. Leben

☒ ☒ ☒

Bekanntmachen mit der Kinderliteratur Bekanntmachen mit der Natur Bekanntmachen mit Mengen-  
Vergleichen von Längen, Breiten und Höhen

☒ ☒ ☒

Malen, Zeichnen, Formen, Bauen und Basteln Musik

☒ ☒

Sonstiges: gesellschaftl. Themen z.B. 1. Mai, 1. März  
wurden sehr hochgespielt

Wie oft orientieren Sie sich in Ihrer Profession an aktueller Fachliteratur?

täglich ☐ wöchentlich ☐ monatlich ☒  
nie ☐

Wie oft orientieren Sie sich in Ihrer Profession am Bildungsprogramm der DDR?

täglich ☐ wöchentlich ☐ monatlich ☒  
nie ☐

Vielen Dank für Ihre Mühe und Zeit.

## Fragebogen

Wie alt sind Sie?

1965

Welches Geschlecht haben Sie?

weiblich

Welchen Beruf haben Sie erlernt?

Erzieherin



Programm  
für die Bildungs-  
und Erziehungsarbeit  
im Kindergarten

Was hat Sie veranlasst, Ihren (Ausbildungs-)Beruf zu wählen?

Kreativität, Liebe zu Märchen u. Bilderbüchern,

Interesse an Spielen

Entsprach und entspricht dieser Beruf Ihren Wünschen?

ja - Kinder sind etwas Besonderes

Gab es bei Ihrer betrieblichen Ausbildung Erfahrungen, die Sie nachhaltig geprägt haben?

mein Praxisanleitung

Ergebnisse + Erfahrungen

## Fragebogen

Wie schätzen Sie Ihre Ausbildung aus heutiger Sicht?

gut, strukturiert, praxisnah

---



---

Haben Sie Ihre Ausbildung zu Zeiten der DDR gemacht?

ja                                      nein  
☒                                      ☐

In welchen Jahren fand Ihre Ausbildung statt?

1982-1984 modifizierte Ausbildung

Wenn Ihre Ausbildung nach der Wende stattfand, wurde Ihnen innerhalb der Ausbildung die Nutzung des Bildungsprogrammes (siehe Bilder oben) der DDR nahegelegt?

ja                                      nein  
☐                                      ☐

Haben Sie Kenntnis über die Existenz oder den Inhalt des Bildungsprogrammes der DDR? (mehrfache Ankreuzung möglich)

ja - Existenz	ja - Inhalt	nein
<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Haben bzw. benutzen Sie das Bildungsprogramm der DDR noch? (mehrfache Ankreuzung möglich)

haben	benutzen	nein
<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wie beurteilen Sie die Umstrukturierung weg vom Bildungsprogramm der DDR, hin zum Bildungsprogramm der BRD?

positiv	neutral	negativ
<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

## Fragebogen

Ist Ihres Erachtens das Bildungsprogramm der DDR immer noch aktuell und anwendbar? (mehrfache Ankreuzung möglich)

ja

nein

☒☐

Wenn ja: Was schätzen Sie vor allem daran?

Muttersprache

Turnen

Bekanntmachen mit dem gesell.  
Leben☒☒☒Bekanntmachen mit  
der KinderliteraturBekanntmachen mit  
der NaturBekanntmachen mit Mengen-  
Vergleichen von Längen, Breiten  
und Höhen☒☒☒Malen, Zeichnen, Formen,  
Bauen und Basteln

Musik

☒☒

Sonstiges: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Wie oft orientieren Sie sich in Ihrer Profession an aktueller Fachliteratur?

täglich

wöchentlich

monatlich

☐☐☒

nie

☐

Wie oft orientieren Sie sich in Ihrer Profession am Bildungsprogramm der DDR?

täglich

wöchentlich

monatlich

☒☐☐

nie

☐

Vielen Dank für Ihre Mühe und Zeit.

#9

## Fragebogen

Wie alt sind Sie?

51

Welches Geschlecht haben Sie?

weiblich

Welchen Beruf haben Sie erlernt?

Erzieherin



Was hat Sie veranlasst, Ihren (Ausbildungs-)Beruf zu wählen?

Orientierung durch Erwachsene

Entsprach und entspricht dieser Beruf Ihren Wünschen?

Ja

Gab es bei Ihrer betrieblichen Ausbildung Erfahrungen, die Sie nachhaltig geprägt haben?

Ja

## Fragebogen

Wie schätzen Sie Ihre Ausbildung aus heutiger Sicht?

Schr intensiv und vielfältig,

Haben Sie Ihre Ausbildung zu Zeiten der DDR gemacht?

ja                      nein  
☒                      ☐

In welchen Jahren fand Ihre Ausbildung statt?

1979 - 1982

Wenn Ihre Ausbildung nach der Wende stattfand, wurde Ihnen innerhalb der Ausbildung die Nutzung des Bildungsprogrammes (siehe Bilder oben) der DDR nahegelegt?

ja                      nein  
☐                      ☐

Haben Sie Kenntnis über die Existenz oder den Inhalt des Bildungsprogrammes der DDR?

ja - Existenz                      ja - Inhalt                      nein  
☒                      ☒                      ☐

Haben bzw. benutzen Sie das Bildungsprogramm der DDR noch?

haben                      benutzen                      nein  
☒                      ☒                      ☐

Wie beurteilen Sie die Umstrukturierung weg vom Bildungsprogramm der DDR, hin zum Bildungsprogramm der BRD?

positiv                      neutral                      negativ  
☐                      ☒                      ☐

Ist Ihres Erachtens das Bildungsprogramm der DDR immer noch aktuell und anwendbar?

ja                      nein  
☒                      ☐



## Fragebogen

**Wenn ja: Was schätzen Sie vor allem daran?**

Muttersprache

Turnen

Bekanntmachen mit dem gesell.  
Leben

☒

☒

☒

Bekanntmachen mit  
der Kinderliteratur

Bekanntmachen mit  
der Natur

Bekanntmachen mit Mengen-  
Vergleichen von Längen, Breiten  
und Höhen

☒

☒

☒

Malen, Zeichnen, Formen,  
Bauen und Basteln

Musik

☒

☒

Sonstiges: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Wie oft orientieren Sie sich in Ihrer Profession an aktueller Fachliteratur?**

täglich

wöchentlich

monatlich

☐

☐

☒

nie

☐

**Wie oft orientieren Sie sich in Ihrer Profession am Bildungsprogramm der DDR?**

täglich

wöchentlich

monatlich

☒

☐

☐

nie

☐

Vielen Dank für Ihre Mühe und Zeit.



#10

## Fragebogen

Wie alt sind Sie?

- 70 Jahre -

Welches Geschlecht haben Sie?

- weiblich -

Welchen Beruf haben Sie erlernt?

Erzieher / Kindergärtnerin



Programm  
für die Bildungs-  
und Erziehungsarbeit  
im Kindergarten

Was hat Sie veranlasst, Ihren (Ausbildungs-)Beruf zu wählen?

- abwechslungsreiches Arbeiten mit Kindern,  
auf geistigen, körperlichen und sozialem Gebiet.  
- Aktivität in allen Bereichen -

Entsprach und entspricht dieser Beruf Ihren Wünschen?

- Ja -

Gab es bei Ihrer betrieblichen Ausbildung Erfahrungen, die Sie nachhaltig geprägt haben?

DDR OST: Kollektivität

BRD West: Toleranz zwischen den Kulturen u. Integrative Arbeit

## Fragebogen

Wie schätzen Sie Ihre Ausbildung aus heutiger Sicht?

*Ich war gut ausgebildet, durch ein sehr umfangreiches,  
anwendungsbereites u. solides Wissen in allen Sach-  
gebieten. Besonders positiv war das Erlernen eines Instrumentes,  
(Pflicht in der DDR für jeden Erzieher) (Gitarre)*

Haben Sie Ihre Ausbildung zu Zeiten der DDR gemacht?

ja ☒ nein ☐

In welchen Jahren fand Ihre Ausbildung statt?

*1960 - 1962*

Wenn Ihre Ausbildung nach der Wende stattfand, wurde Ihnen innerhalb der Ausbildung die Nutzung des Bildungsprogrammes (siehe Bilder oben) der DDR nahegelegt?

ja ☐ nein ☐

*entfällt*

Haben Sie Kenntnis über die Existenz oder den Inhalt des Bildungsprogrammes der DDR? (mehrfache Ankreuzung möglich)

ja - Existenz ☐ ja - Inhalt ☐ nein ☐

*entfällt*

Haben bzw. benutzen Sie das Bildungsprogramm der DDR noch? (mehrfache Ankreuzung möglich)

haben ☐ benutzen ☐ nein ☒

Wie beurteilen Sie die Umstrukturierung weg vom Bildungsprogramm der DDR, hin zum Bildungsprogramm der BRD?

positiv ☐ neutral ☒ negativ ☐

## Fragebogen

Ist Ihres Erachtens das Bildungsprogramm der DDR immer noch aktuell und anwendbar? (mehrfache Ankreuzung möglich)

ja ☒ teilweise ☐ nein ☐

Wenn ja: Was schätzen Sie vor allem daran?

Muttersprache ☒ Turnen ☒ Bekanntmachen mit dem gesell. Leben ☒ ?

Bekanntmachen mit der Kinderliteratur ☒ Bekanntmachen mit der Natur ☒ Bekanntmachen mit Mengen- Vergleichen von Längen, Breiten und Höhen ☒

Malen, Zeichnen, Formen, Bauen und Basteln ☒ Musik ☒

Sonstiges: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Wie oft orientieren Sie sich in Ihrer Profession an aktueller Fachliteratur?

täglich ☐ wöchentlich ☒ monatlich ☒  
 O ☒ *Dienstreisen* ☒ *Fortbildungen*  
 nie ☐  
 O ☐

Wie oft orientieren Sie sich in Ihrer Profession am Bildungsprogramm der DDR?

täglich ☐ wöchentlich ☐ monatlich ☐  
 O ☐ O ☐ O ☐  
 nie ☐ *- nicht mehr -*  
 O ☐

Vielen Dank für Ihre Mühe und Zeit.

## Fragebogen

Wie alt sind Sie?

57

Welches Geschlecht haben Sie?

weiblich

Welchen Beruf haben Sie erlernt?

Kindergärtnerin

Programm  
für die Bildungs-  
und Erziehungsarbeit  
im Kindergarten

Was hat Sie veranlasst, Ihren (Ausbildungs-)Beruf zu wählen?

Mein Wunsch war es, schon immer mitKindern, später auch mit Senioren zu arbeiten

Entsprach und entspricht dieser Beruf Ihren Wünschen?

auf jeden Fall, bin <sup>ich</sup> dem Beruf bis 1999 treugeblieben

Gab es bei Ihrer betrieblichen Ausbildung Erfahrungen, die Sie nachhaltig geprägt haben?

Ja, die Achtung und Wertschätzung einesjeden Menschen, egal was er ist und kann.Ohne Berücksichtigung seiner sozialen Herkunft



# Fragebogen

### Wie schätzen Sie Ihre Ausbildung aus heutiger Sicht?

Es war eine gute Ausbildung, wir wurden sehr gut auf unseren Beruf vorbereitet. Es machte mir Spaß, mein gelerntes in der Praxis bei meiner Tätigkeit mit Kindern anzuwenden.

**Haben Sie Ihre Ausbildung zu Zeiten der DDR gemacht?**

ja	nein
<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

**In welchen Jahren fand Ihre Ausbildung statt?**

1973-1975

**Wenn Ihre Ausbildung nach der Wende stattfand, wurde Ihnen innerhalb der Ausbildung die Nutzung des Bildungsprogrammes (siehe Bilder oben) der DDR nahegelegt?**

ja	nein
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**Haben Sie Kenntnis über die Existenz oder den Inhalt des Bildungsprogrammes der DDR? (mehrfache Ankreuzung möglich)**

ja - Existenz	ja - Inhalt	nein
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	0

**Haben bzw. benutzen Sie das Bildungsprogramm der DDR noch? (mehrfache Ankreuzung möglich)**

haben	benutzen	nein
0	<del>0</del>	0

**Wie beurteilen Sie die Umstrukturierung weg vom Bildungsprogramm der DDR, hin zum Bildungsprogramm der BRD?**

positiv                  neutral                  negativ  
O                  ~~O~~                  O

## Fragebogen

Ist Ihres Erachtens das Bildungsprogramm der DDR immer noch aktuell und anwendbar? (mehrfache Ankreuzung möglich)

ja ☒ nein  
O

Wenn ja: Was schätzen Sie vor allem daran?

Muttersprache <i>deutliches Sprechen</i>	Turnen	Bekanntmachen mit dem gesell. Leben
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	O

Bekanntmachen mit der Kinderliteratur	Bekanntmachen mit der Natur	Bekanntmachen mit Mengen- Vergleichen von Längen, Breiten und Höhen
O	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Malen, Zeichnen, Formen, Bauen und Basteln	Musik
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Sonstiges: Die Vorschulerziehung war im DDR -  
Bildungsprogramm sehr gut aufgewertet, die Erfolge  
von diesem Programm waren dann in der Schule spürbar.

Wie oft orientieren Sie sich in Ihrer Profession an aktueller Fachliteratur?

täglich	wöchentlich	monatlich
O	O	<input checked="" type="checkbox"/>
nie		
O		

Wie oft orientieren Sie sich in Ihrer Profession am Bildungsprogramm der DDR?

täglich	wöchentlich	monatlich
O	O	<input checked="" type="checkbox"/>
nie		
O		

Vielen Dank für Ihre Mühe und Zeit.

# 12

## Fragebogen

Wie alt sind Sie?

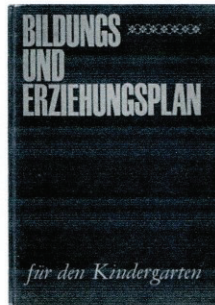
50

Welches Geschlecht haben Sie?

weiblich

Welchen Beruf haben Sie erlernt?

Kindergärtnerin



Programm  
für die Bildungs-  
und Erziehungsarbeit  
im Kindergarten

Was hat Sie veranlasst, Ihren (Ausbildungs-)Beruf zu wählen?

die Arbeit mit den Kindern

Spaß, Freude, Spontaneität

Entsprach und entspricht dieser Beruf Ihren Wünschen?

ja, ich bin trotz vieler Probleme gerne  
Erzieherin

Gab es bei Ihrer betrieblichen Ausbildung Erfahrungen, die Sie nachhaltig geprägt haben?

die gute Arbeit der Mentorin in Dresden,  
die viel auf unsere Fragen eingegangen ist +  
die Theorie gut mit der Praxis verbunden hat



## Fragebogen

Wie schätzen Sie Ihre Ausbildung aus heutiger Sicht?

unverzichtbare Grundlage, sehr umfangreich +  
ausprachsvoll, auf dieses Wissen greift man noch  
30 Jahren zurück,

Haben Sie Ihre Ausbildung zu Zeiten der DDR gemacht?

ja



nein



In welchen Jahren fand Ihre Ausbildung statt?

1980-83

Wenn Ihre Ausbildung nach der Wende stattfand, wurde Ihnen innerhalb der Ausbildung die Nutzung des Bildungsprogrammes (siehe Bilder oben) der DDR nahegelegt?

ja



nein



Haben Sie Kenntnis über die Existenz oder den Inhalt des Bildungsprogrammes der DDR? (mehrfache Ankreuzung möglich)

ja - Existenz



ja - Inhalt



nein



Haben bzw. benutzen Sie das Bildungsprogramm der DDR noch? (mehrfache Ankreuzung möglich)

haben



benutzen



nein



Wie beurteilen Sie die Umstrukturierung weg vom Bildungsprogramm der DDR, hin zum Bildungsprogramm der BRD?

positiv



neutral



negativ



## Fragebogen

Ist Ihres Erachtens das Bildungsprogramm der DDR immer noch aktuell und anwendbar?

ja

O

nein

O

*teils didaktisch auf alle  
Teile nicht, nicht*

Wenn ja: Was schätzen Sie vor allem daran? (mehrfache Ankreuzung möglich)

Muttersprache

☒

Turnen

☒

Bekanntmachen mit dem gesell.

Leben

O

Bekanntmachen mit  
der Kinderliteratur☒Bekanntmachen mit  
der Natur☒Bekanntmachen mit Mengen-  
Vergleichen von Längen, Breiten  
und Höhen☒Malen, Zeichnen, Formen,  
Bauen und Basteln

O

Musik

O

Sonstiges:

*Ausatz von 3 Jahren + nicht wie heute bei  
6 Jahren beginnend. Kontinuität + Systematik ??  
beides in der Praxis fastwgr unmöglich*

Wie oft orientieren Sie sich in Ihrer Profession an aktueller Fachliteratur?

täglich

O

wöchentlich

O

monatlich

☒

nie

O

Wie oft orientieren Sie sich in Ihrer Profession am Bildungsprogramm der DDR?

täglich

O

wöchentlich

O

monatlich

☒

+ länger

nie

O

Vielen Dank für Ihre Mühe und Zeit.

## Fragebogen

Wie alt sind Sie?

55 Jahre

Welches Geschlecht haben Sie?

weiblich

Welchen Beruf haben Sie erlernt?

Staatl. anerz. Erzieherin

Was hat Sie veranlasst, Ihren (Ausbildungs-)Beruf zu wählen?

Die Liebe zu den Kindern.

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Entsprach und entspricht dieser Beruf Ihren Wünschen?

In vollem Umfang

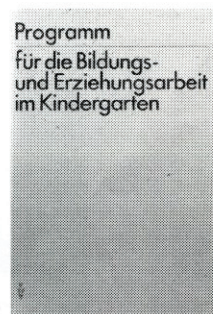
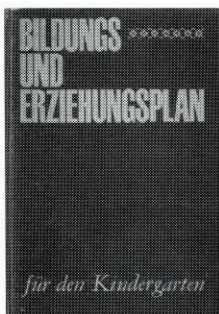
\_\_\_\_\_

Gab es bei Ihrer betrieblichen Ausbildung Erfahrungen, die Sie nachhaltig geprägt haben?

Die Ausbildung zur Krippenerzieherin war sehr umfangreich.

Oben pädag. Hinsicht als auch die gesundheitlichen Aspekte

\_\_\_\_\_



## Fragebogen

Wie schätzen Sie Ihre Ausbildung aus heutiger Sicht?

Die Ausbildung war für mich sehr gut und umfangreich.

Haben Sie Ihre Ausbildung zu Zeiten der DDR gemacht?

ja                                      nein  
☒                                      ☐

In welchen Jahren fand Ihre Ausbildung statt?

1975 - 1978

Wenn Ihre Ausbildung nach der Wende stattfand, wurde Ihnen innerhalb der Ausbildung die Nutzung des Bildungsprogrammes (siehe Bilder oben) der DDR nahegelegt?

ja                                      nein  
☐                                      ☐

Haben Sie Kenntnis über die Existenz oder den Inhalt des Bildungsprogrammes der DDR? (mehrfache Ankreuzung möglich)

ja - Existenz                      ja - Inhalt                      nein  
☒                      ☒                      ☐

Haben bzw. benutzen Sie das Bildungsprogramm der DDR noch? (mehrfache Ankreuzung möglich)

haben                                      benutzen                      nein  
☒                                      ☐                      ☐

Wie beurteilen Sie die Umstrukturierung weg vom Bildungsprogramm der DDR, hin zum Bildungsprogramm der BRD?

positiv                                      neutral                                      negativ  
☐                                      ☒                                      ☐

## Fragebogen

Ist Ihres Erachtens das Bildungsprogramm der DDR immer noch aktuell und anwendbar? (mehrfache Ankreuzung möglich)

ja

nein

☒☒

Wenn ja: Was schätzen Sie vor allem daran?

Muttersprache

Turnen

Bekanntmachen mit dem gesell.  
Leben☒☒☒Bekanntmachen mit  
der KinderliteraturBekanntmachen mit  
der NaturBekanntmachen mit Mengen-  
Vergleichen von Längen, Breiten  
und Höhen☒☒☒Malen, Zeichnen, Formen,  
Bauen und Basteln

Musik

☒☒

Sonstiges: \_\_\_\_\_

Wie oft orientieren Sie sich in Ihrer Profession an aktueller Fachliteratur?

täglich

wöchentlich

monatlich

O

☒

O

nie

O

Wie oft orientieren Sie sich in Ihrer Profession am Bildungsprogramm der DDR?

täglich

wöchentlich

monatlich

O

O

O

nie

☒

Vielen Dank für Ihre Mühe und Zeit.



## Fragebogen

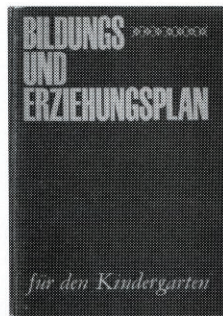
Wie alt sind Sie?

54 Jahre

Welches Geschlecht haben Sie?

weiblich

Welchen Beruf haben Sie erlernt?

Kindergärtlerin

Programm  
für die Bildungs-  
und Erziehungsarbeit  
im Kindergarten

Was hat Sie veranlasst, Ihren (Ausbildungs-)Beruf zu wählen?

- Arbeit mit Kindern; Liebe zum Kind;  
sehr interessante und abwechslungsreiche  
Tätigkeit; Kinder sehr dankbar sind;  
Freude am Umgang mit Menschen.

Entsprach und entspricht dieser Beruf Ihren Wünschen?

Ja!

Gab es bei Ihrer betrieblichen Ausbildung Erfahrungen, die Sie nachhaltig geprägt haben?

- Umgang und Liebe zum Kind bzw. den  
Eltern; Wertehaltung; die Ausbildung  
hört nie auf, sondern dauert im ganzen Berufsleben  
lang.

## Fragebogen

Wie schätzen Sie Ihre Ausbildung aus heutiger Sicht?

*Sehr gutes Fachwissen erworben, sie ist im  
der Proxit und Proxi. Spezifisches Wissen  
für eine Altersgruppe 3-6 jähriger Kinder.*

Haben Sie Ihre Ausbildung zu Zeiten der DDR gemacht?

ja  
☒

nein  
☐

In welchen Jahren fand Ihre Ausbildung statt?

*1976 - 1979*

Wenn Ihre Ausbildung nach der Wende stattfand, wurde Ihnen innerhalb der Ausbildung die Nutzung des Bildungsprogrammes (siehe Bilder oben) der DDR nahegelegt?

ja  
☐

nein  
☐

Haben Sie Kenntnis über die Existenz oder den Inhalt des Bildungsprogrammes der DDR? (mehrfache Ankreuzung möglich)

ja - Existenz  
☒

ja - Inhalt  
☒

nein  
☐

Haben bzw. benutzen Sie das Bildungsprogramm der DDR noch? (mehrfache Ankreuzung möglich)

haben  
☒

benutzen  
☒

nein  
☐

Wie beurteilen Sie die Umstrukturierung weg vom Bildungsprogramm der DDR, hin zum Bildungsprogramm der BRD?

positiv  
☐

neutral  
☒

negativ  
☐



## Fragebogen

Ist Ihres Erachtens das Bildungsprogramm der DDR immer noch aktuell und anwendbar? (mehrfache Ankreuzung möglich)

ja

nein

☒☐

Wenn ja: Was schätzen Sie vor allem daran?

Muttersprache

Turnen

Bekanntmachen mit dem gesell.  
Leben☒☐☐Bekanntmachen mit  
der KinderliteraturBekanntmachen mit  
der NaturBekanntmachen mit Mengen-  
Vergleichen von Längen, Breiten  
und Höhen☒☒☒Malen, Zeichnen, Formen,  
Bauen und Basteln

Musik

☒☒

Sonstiges: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Wie oft orientieren Sie sich in Ihrer Profession an aktueller Fachliteratur?

täglich

wöchentlich

monatlich

☐☒☐

nie

☐

Wie oft orientieren Sie sich in Ihrer Profession am Bildungsprogramm der DDR?

täglich

wöchentlich

monatlich

☐☐☒

nie

☐

Vielen Dank für Ihre Mühe und Zeit.

## **Eidestattliche Erklärung**

Ich versichere hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ausschließlich unter Nutzung der verzeichneten Quellen angefertigt und die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Alle Quellen, die ich wörtlich oder sinnhaft entnommen habe, wurden durch mich im Text kenntlich gemacht und verweisen auf die im entsprechenden Verzeichnis notierten Literaturangaben und Quellen.

Neubrandenburg, den 23.07.2014